Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Begründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Freitag, 3. Mai 1935 — Nr. 102

Vom 3. Mai zum 23. April

Posen, den 2. Mai.

Der 3. Mai 1793 ist der Geburtstag jener berühmten Verfassung, der von ihren Schöpfern die Aufgabe zugedacht worden war, die Gedanken Rousseaus, die Gedanken der französischen Revolution über den Rhein zu tragen und sie zur politischen Grundlage für den Aufbau eines modernen Staatswesens zu machen, dessen bisherige Formen mitten im Zusammenbruch begriffen waren und der Reform bedurften. Die neuen, lockenden Parolen „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" flatterten den revolutionären Fahnen voran, die der Sturm auf die Pariser Bastille am 14. Juli 1789 entfaltet hatte. Diese funkelnden und betörenden Parolen und die mit ihnen verbundene Gesellschaftsordnung, die man seit den spanischen Bürgerkriegen des 19. Jahrhunderts als liberal und neuerdings als Liberalismus bezeichnet, haben 150 Jahre hindurch die geistigen und politischen Strömungen in der Welt beherrscht und ihr das Gesicht gegeben. Heute sind sie so greisenalt und so blaß geworden, wie sie damals jugendfrisch und von der glühenden Leuchtkraft einer neuen Zukunftsverheißung erfüllt gewesen sind. Heute liegen sie im Sterben, aber sie sterben einen langsamen Tod.

Rousseaus Gedankengänge und seine Auffassung vom Staat als einen auf Gegenseitigkeit aufgebautes Zweckmäßigkeitsinstitut, die er im „Contrat social" niedergelegt hat, haben frühzeitig Eingang in Polen gefunden, und wer Wert darauf legte, gebildet zu sein oder wenigstens so zu erscheinen, mußte, so verlangte es der Geist der Zeit, schon etwas von ihnen wissen. Zwar waren Rousseaus Anschauungen ein Gewächs, das in der weicheren, parfümierten Luft Westeuropas seine klimatische Heimat und noch nicht die Probe abgelegt hatte, ob es für die rauheren Winde des Ostens die hinreichende Wetterfestigkeit besaß. Aber die polnische Szlachta fand oder glaubte, aus dem damals berufensten Munde in ihnen das zu finden, was sie brauchte, nämlich die Rechtfertigung des Systems der Adelsanarchie und des uneingeschränkten politischen und wirtschaftlichen Individualismus, dessen zerstörende Unfruchtbarkeit sich, dringend Abhilfe und Reformen fordernd, schon offenkundig genug zeigte und, da diese Reformen nicht kamen oder vielmehr am 3. Mai 1793 viel zu spät kamen, den Untergang der ersten Rzeczpospolita Polska verschuldet hat. Ja als die polnische Szlachta ihn darum bat, schrieb Rousseau, der Weise von Genf, im Jahre 1776 ihnen noch eine besondere Schrift eigens auf den Leib, gab ihr Ratschläge für die Gestaltung des Staates und pries diese wesenlose, schon müde verflackernde Adelsrepublik als das Idealbild des neuen Staates gerade so, wie er es sich in der Theorie wünsche, und nannte das verhängnisvolle Liberum Veto die höchste Errungenschaft, auf die der Adel unter keinen Umständen verzichten dürfe. Ihn störten auch nicht die unmöglichen sozialen Verhältnisse des damaligen Polens, er erklärte vielmehr die Leibeigenschaft für eine Notwendigkeit, auf die kein moderner Staat verzichten könne, denn nur sie ermögliche denen, die den Staat beherrschten, die volle und unbeschränkte Freiheit, die eine seiner Grundforderungen war.

So war Rousseau, der geistige Wegbereiter der französischen Revolution, in Polen zum größten Hindernis für die notwendigen Reformbestrebungen geworden, die ihrerseits wiederum Auftrieb und neue Nahrung durch die französische Revolution erfuhren. Die Durchführung der Reform des Staates schien ein aussichtsloses Unternehmen. Die Erkenntnis ihrer Notwendigkeit war nicht zu erzwingen. Und so mußte auch am 3. Mai 1793 eine Ueberrumpelung das erreichen, was durch den Appell an die Einsicht nicht zu erlangen war.

Die große Rede Adolf Hitlers

Die Stärke des Volkes ist seine Einmütigkeit

Berlin, 1. Mai. Bei dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld hielt der Führer und Reichskanzler folgende Rede:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Der 1. Mai — einst der deutsche Festtag des Frühlings. Und wieder ein 1. Mai — Tag des Streites und des Haders, Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes. Und wieder ein 1. Mai — Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit!

Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß

die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben

liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Gestern noch waren wir ein Volk, ohnmächtig, weil zerrissen in innerem Hader, sich auflösend in Streit, zerfallen in hundert Parteien und Gruppen, in Verbändchen und Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem verfallenen Volk bauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür!

Kleinstaaten verhöhnen dies Reich, Kleinstaaten entrechten und knebeln Menschen dieses Volkes!

(Stürmische Entrüstungsrufe.) Die Wirtschaft lag im Sterben. Ueberall Verfall und Ruin. Alle Prinzipien waren umgestoßen. Was früher gut schien, wurde schlecht, was verächtlich war, plötzlich verehrungswürdig. Was früher dem Leben einen höheren Sinn geben sollte und konnte, wurde nun als Belastung der Menschen ausgegeben und empfunden. Ein Schriftsteller faßte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelte: „Untergang des Abendlandes!"

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! Wir können daran nicht glauben! Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes! (Ungeheurer Beifall.)

Nur was alt, morsch und schlecht war, stirbt.

Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. Der Wille findet den Glauben. **Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!**

Eine Erkenntnis allerdings ist dann notwendig für alle. Wer diese große Neugestaltung in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen. Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit!

Große Aufgaben sind stets nur von starken Führungen geleistet worden,

allein die stärkste Führung muß versagen, wenn hinter ihr nicht ein gläubiges, in sich gefestigtes, wahrhaft starkes Volk steht.

Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft vergessen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Divisionen und Regimentern, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung im Volke selbst liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischen Glauben.

Das ist die Kraft, die am Ende Berge des Widerstandes versetzen kann! Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk versteht, eine Idee, die es begreift und die es liebt.

Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Prediger der nationalsozialistischen Idee auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlachter Idealisten oder, wie man sagte, Phantasten. Die Kritiker sind heute widerlegt. Was seitdem wurde, das mögen manche von ihnen vielleicht auch angestrebt haben, aber sie konnten es nicht durchführen, geschichtlich ist entscheidend für die Richtigkeit eines Prinzips am Ende doch der sichtbare Erfolg. Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand fälschen kann: Ein Volk in einem Reich!

Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles, was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 16. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte. Daß es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist

die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk.

Die größte Leistung, die alles weit überdauern wird, was an Tagesarbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann.

Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Leistung. Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Es mag manchen geben, der sich, vielleicht auch heute noch seitwärts stehend, die Frage vorlegt: Warum an einem solchen Tage, warum selbst bei einem so schlechten Wetter hinausgehen, Aufzüge machen, warum sich zu Millionen hier vereinen?

Um einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind!

daß wir vereint das sind, was uns alle einen muß in der gemeinsamen Pflicht, unser Werk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platze, jeder dort, wo er steht und stehen muß!

Und wir wissen dabei: **Viele sind unersetzlich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie**

Sie atmete ganz den liberalen Geist, der, begleitet von den neuartigen, aufreizenden Klängen der Marseillaise, von den Vogesen her über Europa wehte und die Gemüter erregte wie ein Föhn, der die Lawinen löst und in Bewegung bringt, was eben noch fest wie Felsen zu stehen schien. Sie war radikal, die neue polnische Verfassung, sie wollte vieles in die Wirklichkeit übersetzen, was die neuen Propheten bisher nur mit blasser Tinte auf dem Papier entwickelt hatten. Aber das Schicksal wollte es, daß die Schöpfer der Verfassung vom 3. Mai, an ihrer Spitze Kołłątaj und Staszic aus Schneidemühl, mit ebenso blasser Tinte und auf Papier schrieben, das an sich noch kein Leben gibt. Staszic und Kołłątaj hatten sich viel Wasser in ihren Wein gießen lassen müssen, sie hatten, um überhaupt ihr bewundernswertes Werk zustande bringen zu können, sich zu vielen Zugeständnissen und Kompromissen bequemen müssen, weil sie von dem Volke oder genauer gesagt, von der Adelsschicht, die allein das Volk und der Staat war, nicht verstanden wurden. Der große polnische Historiker Walerjan Kalinka urteilt in seinem bedeutenden Werke „Sejm Czteroletni" (Der Vierjährige Sejm), daß sie lebensunfähig gewesen sei, bevor sie zum Leben geboren worden ist. Er übt auch scharfe Kritik, zweifellos oft genug nicht mit Recht, an dem geistigen Vater der Maiverfassung, an Kołłątaj, der sicherlich genialer Züge nicht entbehrt hat.

Jedenfalls aber hatte die Verfassung nicht mehr die Gelegenheit, den Beweis ihrer Eignung zu liefern oder aber das düstere Urteil Kalikas zu bestätigen. Der Zusammenbruch des ersten Polens, die dritte Teilung, hat die Möglichkeit genommen, sie in die Wirklichkeit zu übertragen. Das Werk der Erneuerung, an das sich die Hoffnungen der Besten des Volkes geklammert hatten, mußte zu Grabe getragen werden, bevor es mehr hatte werden können als eine Verheißung. Eine Verheißung aber ist sie dem polnischen Volke 150 Jahre lang geblieben, ein Denkmal des Lebenswillens der polnischen Nation. Und hierin liegt ihr moralischer, ihr nationaler Wert auch heute noch, und dieser unwägbare Wert erhebt heute noch den 3. Mai zum nationalen Feiertag des polnischen Volkes, nicht der Inhalt jener Verfassung, der gebunden war an den Geist ihrer Zeit und von dieser ideellen Zeitgebundenheit aus nur gerecht gewürdigt werden kann.

Auch die erste Verfassung der zweiten Rzeczpospolita Polska, die Verfassung vom 17. März 1921, die vier Tage vor der Volksabstimmung in Oberschlesien angenommen worden ist, war ein Erzeugnis des liberalen Geistes, des Geistes der französischen Revolution. Ihre Urheber konnten mit Recht behaupten, daß sie, wenigstens theoretisch, die demokratischste, freiheitlichste der Welt gewesen ist. Bewußt haben ihre Schöpfer aus der Verfassung von 1793 zu übernehmen versucht, was im Jahre 1921 noch übernommen werden konnte. Die Verfassung von 1921 entstand, als die Ideen der französischen Revolution ihren größten und letzten Sieg in Versailles errungen und der Liberalismus den Höhepunkt seiner Macht erreicht hatte, dann freilich in raschem Verfall von diesem Höhepunkt herabglitt. Sie wurden befruchtet von der Verfassung von 1793, die geboren worden ist, als eben diese Ideen der französischen Revolution ihre Flügel mit dem fortreißenden Schwunge der Jugendlichkeit zu ihrem Siegeszuge entfaltet hatten. So ist der 3. Mai 1793 und der 17. März 1921 zu zwei Wegemarken einer geistigen Entwicklung geworden, die 150 Jahre lang die Welt beherrscht hat und nun abgelöst wird von einer anderen geistigen Gedankenwelt, einer neuen Gesellschaftsauffassung und einer neuen politischen Anschauung, die aus den Gesetzen der Zeit erwachsen ist, um das Alte, müde und kraftlos Gewordene abzulösen.

Zum ersten Male wird in diesem Jahre, wenn Polen den 3. Mai feiert, die Verfassung vom 17. III. 1921 nicht mehr in Kraft sein. Sie hat schon längst nur noch ein Scheindasein geführt, weil der Geist, aus dem sie entstanden war, längst tot ist, derselbe Geist, der, in einer anderen Zeit, in der Verfassung vom 3. Mai dem kranken polnischen Staatswesen Leben geben wollen. Die Gegenwart braucht einen anderen Geist, eine starke Führung anstatt der nicht verwirklichbaren Souveränität des gesamten Volkes, die die französische Revolution verkündet hat. Unbefangen und gerecht soll diese Führung aber über die Interessen des gesamten Volkes wachen und verhindern, daß irgendwie einem Teile dieses Volkes Unrecht geschehe, und sie wird nicht vergessen können, daß nahezu ein Drittel dieses Volkes, dessen Wohl die neue Verfassung vom 23. April 1935 in ihre Hand gegeben hat, nicht zur polnischen Nation gehört und Anspruch darauf erhebt, seine verschiedenen völkischen Eigenarten zu bewahren, seine Sprache, seine Schulen, sein kulturelles Eigenleben und seinen wirtschaftlichen Bestand. Gerechtigkeit für die nichtpolnischen Volksgruppen ist eine Notwendigkeit weiser und gesunder Staatsführung: Videant consules, ne quid detrimenti res publica capiat! — Die Konsuln mögen Acht darauf geben, daß der Staat keinen Schaden nimmt!

aus der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen: **Ein Volk in einer einzigen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe.**

So sind wir an diesem Tage zusammengekommen, um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Antlitz des Herrn und der Welt zusammenzustehen in dieser unlöslich verschworenen Gemeinschaft. (Stürmische, sich immer wiederholende Heilrufe.)

Und diese einige Nation, wir brauchen sie! Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden als unserer deutschen Führung? Bedenken Sie, meine Volksgenossen, was unser Deutschland ist, und vergleichen Sie es mit anderen Ländern. **Was haben wir schon?**

137 Menschen auf den Quadratkilometer, keine Kolonien, keine Rohstoffe, keine Devisen, kein Kapital, keine Auslandsguthaben mehr, nur schwere Lasten, Opfer, Steuern und kleine Löhne.

Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten, am Reichtum anderer Länder, am Reichtum anderer Völker, an ihren Lebensmöglichkeiten?

Was haben wir? Nur etwas allein: Unser Volk haben wir!

Es ist entweder alles, oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungsvermögen, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn.

Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten konnte.

Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern an diesem 1. Mai hier verkünden: Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von euch etwas wollen! Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das Höchste, was ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: Unser Volk! (Brausende Heilrufe.)

Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltteile schenken, und ich würde lieber ärmster Bürger in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu.) **Und mit diesem Volk muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.**

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: 6½ Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es über 7½ Millionen gewesen —, und heute kaum mehr 2¼! Bedenken Sie die Lage anderer, viel größerer Staaten mit großen Reichtümern, mit gewaltigen Naturschätzen, mit weniger Menschen auf einen Quadratkilometer! Und es ist ihnen das nicht gelungen!

Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie heißt Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben. In diesem Jahre, meine Volksgenossen, da

greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an.

(Stürmische Heilrufe.) **Nicht** mit Redensarten, sondern wir werden sie fassen, und wir werden unter diese Million heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber das eine weiß ich: Im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — so lange, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben. Denn wir sind überzeugt, daß die Millionen unseres Volkes, die bis jetzt arbeitslos waren, unter nichts mehr gelitten haben als unter dem Zwang, um Almosen zu bitten, während sie doch nichts anderes wollten, als durch ihre Mitarbeit sich ihr tägliches Brot zu verdienen.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der

Tag des Entschlusses:

Des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten,

durch alle Unwetter hindurch den Weg für unser Volk zu suchen

(Große Begeisterung), **des Entschlusses der Führung — immer mit dem Blick auf dieses Volk —, ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und des Entschlusses des Volkes — mit dem Blick auf die Führung —, ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit ihr den Kampf gemeinsam aufzunehmen!**

Was wir wollen, liegt klar vor uns:

Nicht Krieg und nicht Unfrieden!

So wie wir den Frieden im eigenen Volke hergestellt haben, wollen wir nichts anderes als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens. Allein so wie die Führung der Nation im Innern niemals Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch

nie Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt.

(Stürmische Zustimmung.)

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind. Mag sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann, und mag sie dabei vor allem eines verstehen: Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von gestern, so wenig, wie das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von jetzt ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden 2000 Jahre deutscher Geschichte.

So bitte ich euch, meine Volksgenossen, an diesem Tage hier und über das ganze Deutsche Reich hinweg

das Band der Gemeinschaft enger zu binden.

So wie die, die hier versammelt sind vor mir, mögen sie alle vergessen, was das Leben im einzelnen aus ihnen gemacht hat! Mögen sie sich erinnern, daß sie

über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes

sind, nicht nach menschlichem, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören. Er gab uns unsere Sprache. Er senkte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu.

So bitte ich euch denn: **Erneuert an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt euer Bekenntnis zu eurem Volk, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat!**

Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist euer Glaube! Mein Glaube ist mir — genau wie euch — alles auf dieser Welt!

Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen, und ihm gebe ich mein Leben!

Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation!

Unser deutsches Volk der Arbeit Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil! (Die letzten Worte des Führers gingen unter in ungeheuren, sich immer wiederholenden Beifallsstürmen.)

Der Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld

Gegen ¼12 Uhr schien das gigantische Tempelhofer Feld von den Massen bereits überfüllt zu sein. Von der Ehrentribüne aus bot sich ringsum ein überwältigender Ausblick auf dieses wogende Meer von Menschen. Festliche Stimmung herrschte auf dem unermeßlichen Gelände. In den Massen tauchte auch der preußische Ministerpräsident Hermann Göring auf. Plötzlich einsetzendes leichtes Schneegestöber konnte der Begeisterung durchaus keinen Abbruch tun. Auf dem Podium vor den großen Fahnenmasten hatten inzwischen die Fahnenabordnungen der NSBO, der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes usw. mit ihren tausenden festlich mit frischem Maiengrün geschmückten Fahnen Aufstellung genommen. Die Arbeitervertreter sowie die Sieger des Reichsberufswettkampfes und die Vertreter des diplomatischen Korps hatten besonders bevorzugte Plätze unmittelbar hinter den Reihen der Mitglieder der Reichsregierung, der Reichs- und Gauleiter eingenommen. Vor der Rednerkanzel, auf deren Vorpodium die Männer der Leibstandarte des Führers Wacht hielten, sind die 50 000 Vertrauensleute aufmarschiert. Dann hielten, stürmisch begrüßt, die Ehrenformationen der Reichswehr, der Flieger, des Arbeitsdienstes, der SA und SS und der anderen Parteigliederungen ihren Einzug.

Als gegen ¾12 Uhr die Spitzen der Partei und die Mitglieder des Reichskabinetts eintrafen, wurden sie mit lauten, stürmischen Heilrufen der Massen begrüßt und zu der Ehrentribüne geleitet.

Der Führer trifft ein

Um 11.45 Uhr verließ die Wagenkolonne des Führers die Reichskanzlei. Durch ein enges Spalier der Berliner SA ging die Fahrt über die Mohren-, Friedrich- und Belle-Alliancestraße zum Tempelhofer Feld. Hinter dem Spalier stauten sich überall wiederum Zehntausende. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer der SS Himmler begleiten nach der Ankunft den Führer, der die vom Reichsheer, der SA, der Leibstandarte Adolf Hitler, dem NSKK, dem Arbeitsdienst und dem Reichsschutzbund gestellte Front der Ehrenformationen abschreitet. Der Präsentiermarsch erklingt. Dann schreitet der Führer zur Tribüne hinauf. Inzwischen hat der Himmel sich fest zugezogen, und es hebt ein Schneegestöber an, das in wenigen Minuten das ganze weite Feld in eine dichte Schneewolke hüllt, so daß die Sicht kaum auf 50 Meter frei bleibt. Auf den Fahnenmasten muß die Flugzeugbeleuchtung eingeschaltet werden.

Mitten im Schneegestöber eröffnet der Reichsorganisationsleiter der NSDAP Dr. Ley die Kundgebung

mit der feierlichen Verpflichtung der Vertrauensräte. Satz für Satz spricht er vor, und Satz für Satz sprechen im Chor 50 000 Vertrauensmänner nach, einen Eid auf den Führer und das Volk.

Dr. Ley führte bei der Verpflichtung aus:

Männer und Frauen, die ihr durch die erhebende Wahl vom 12. und 13. April euch das Vertrauen der schaffenden Deutschen errungen habt und die ihr heute auf diesem Felde vor dem Führer und Reichskanzler und im ganzen Reich, in allen Städten, Orten und Dörfern angetreten seid, sprecht mir nach:

„Ich gelobe Adolf Hitler die Treue. Ich gelobe, die Gemeinschaft zu üben und zu fördern. Ich gelobe, meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein. Ich gelobe, immerdar die Interessen der Nation vor alle anderen zu setzen." Dr. Ley schloß mit den Worten: „Adolf Hitler ist Deutschland, und Deutschland ist Adolf Hitler! Es lebe der Führer!"

Dr. Goebbels an den Führer

Reichsministers Dr. Goebbels tritt nun an das Mikrophon, um die Führerrede anzukündigen. Er führte aus:

„Mein Führer!

Nicht nur auf dem Tempelhofer Feld, sondern im ganzen Reich steht zu dieser Stunde Ihr Volk vor Ihnen versammelt. Es hat Schnee und Wetter nicht gescheut, es ist gekommen, um Ihnen am Ende eines an Mühen und Sorgen reichen Arbeitsjahres den Dank der Nation abzustatten. Denn dies Volk weiß, mein Führer, daß Sie nicht nur der erste in der Führung, sondern auch der erste in der Arbeit und der erste in der Sorge um die Nation sind. Es weiß, daß Sie im vergangenen Jahre manche schweren und verantwortungsschweren Entschlüsse auf ihre Schultern nehmen mußten. Dieses Volk ist gekommen, mein Führer, um Ihnen dafür zu danken. Denn wir haben dem deutschen Arbeiter nicht nur Arbeit, sondern wir haben dem deutschen Volke auch seine Ehre zurückgegeben. Wir haben dieses Volk befreit aus der Schmach und aus der Demütigung und haben dafür gesorgt, daß das große nationale Aufbauwerk, das wir unter Ihrer Führung schufen, nun nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist (Heilrufe), sondern daß dieses nationale Aufbauwerk nun wieder überschattet wird vom Schwert einer neuerstandenen deutschen Armee (Erneuter Beifall), daß Sie diese Armee nicht aufbauten, um Krieg zu führen, sondern um unsere Arbeit zu beschützen und um ein Garant zu sein eines besseren Friedens, als der es ist, den der Versailler Vertrag uns gebracht hat (Heilrufe).

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie die Nation. Sie weiß, daß wie zu dieser Stunde, wo Regen, Schnee und Wetter auf uns herniedergehen, auch in den kommenden Wochen und Monaten die Winde uns um die Ohren pfeifen werden. Sie weiß aber auch, daß, wenn Sie an unserer Spitze stehen, die Nation jeden Sturm und jedes Ungewitter überstehen wird. (Erneute hebhafte Heilrufe.) Dieses Volk, mein Führer, wartet nun auf Ihr Wort und weiß, daß Ihr Wort der Nation Vertrauen und Zuversicht geben wird."

Der Führer spricht

Noch während Dr. Goebbels spricht, zerreißt mit einem Mal ein Windstoß die dichten Schneewolken, und in wenigen Minuten sind weite Teile des Himmels blau und klar, und in dem Augenblick, als der Führer seine Füße auf die Stufen setzt, die zur Rednertribüne hinaufführen, bricht die Sonne durch.

In atemloser Stille hören alle ihren Führer. Immer und immer wieder werden seine Worte von jubelnden Heilrufen, die sich wellenartig über das gewaltige Feld fortpflanzen, unterbrochen. Als er am Schlusse seiner Ausführungen bekennt: „Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk," da setzt ein Jubelsturm von wahrhaft ungeheuren Ausmaßen ein, der sich am Schlusse der Rede wiederholt, bis die Musik das Horst-Wessel-Lied anstimmt, das von den Millionen als Gelöbnis unwandelbarer Treue mitgesungen wird.

Der Führer begibt sich dann mit seiner Begleitung und Reichsminister Dr. Goebbels zum Wagen und fährt unter dem Jubel der Menge durch das dichte Spalier auf dem gleichen Wege in die Reichskanzlei zurück.

Heute Paraphierung des französisch-sowjetrussischen Paktes?

Der Völkerbund wird an die Wand gedrückt

Paris, 2. Mai. Die Paraphierung bzw. Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes ist wieder einmal auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Der sowjetrussische Botschafter hatte zwar mit Außenminister Laval Mittwoch spät abends eine längere Unterredung, und man glaubte allgemein, daß die Paraphierung anschließend erfolgen würde, aber es scheint, als ob

Potemkin noch keine Vollmachten von seiner Regierung erhalten

hat.

Der Sowjetbotschafter erklärte nach dem Verlassen des Quai d'Orsay, daß die Feier des 1. Mai seine Regierung daran gehindert habe (!!), ihm noch im Laufe des Mittwochs die notwendigen Anweisungen zugehen zu lassen, daß er aber mit Bestimmtheit annehme, im Laufe des heutigen Donnerstags in ihren Besitz zu gelangen. Unter diesen Umständen erklärt man in gut unterrichteten politischen Kreisen, daß

die Paraphierung und sogar die Unterzeichnung des Abkommens noch heute am Quai d'Orsay erfolgen

werde. Der russische Botschafter soll in der Tat Vollmachten erhalten, den Pakt zu unterzeichnen, so daß die Reise Lavals nach Moskau nur noch einen Höflichkeitsakt darstellen würde.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre", die bekannte Madame Tabouis, glaubt im Zusammenhang mit den verschiedenen Aenderungen, die in den letzten Tagen an dem Wortlaut des Abkommens vorgenommen worden sind, zu wissen, daß der Satz: „Im Falle eines flagranten Angriffes warten die beiden unterzeichnenden Mächte auf die Beschlüsse des Völkerbundes" endgültig gestrichen worden sei, um

den Wünschen der Sowjetregierung entgegenzukommen.

Es sei aber nichtsdestoweniger festgelegt, daß der Wortlaut des Abkommens jedem der Unterzeichner das Recht gebe, diese Beschlüsse abzuwarten, wenn er das für angebracht hält. **Dagegen sei es ihnen auch nicht untersagt, unabhängig vom Völkerbund einzugreifen.**

Abwertung des Danziger Guldens

5 Verordnungen des Senats — Einberufung des Volkstags

Keine Schließung der Banken

Danzig, 2. Mai. Der Danziger Senat hat in einer Nachtsitzung einstimmig beschlossen, zur Durchführung der Umwertung des Danziger Guldens 5 Verordnungen zu erlassen:

1. Das Münzgesetz, 2. das Notenbankgesetz, 3. die Einsetzung eines Staatskommissars zur Ueberwachung der Preisgestaltung, 4. die Ladengeschäfte, 5. die Aufhebung der bisher in Danzig bestehenden Einschränkungen für den Ankauf der Registermark.

Die Einzelheiten dieser Verordnungen werden am Donnerstag bekanntgegeben werden. Zu ¼4 Uhr nachmittags ist der Danziger Volkstag zu einer Sitzung einberufen worden, in der Senatspräsident Greiser mehrere Erklärungen zu der Umwertung des Danziger Guldens abgeben wird.

Zur Umwertung des Danziger Guldens ist noch folgendes mitzuteilen:

Der Wert des Danziger Guldens ist mit sofortiger Wirkung um 42,73% herabgesetzt worden. Demnach sind 100 Gulden der bisherigen Währung gleich 170 neuen Danziger Gulden, 100 Reichsmark sind nunmehr gleich 212 Danziger Gulden.

Der Gulden steht damit noch etwas über dem Wert des polnischen Zloty. Die Golddeckung des Danziger Guldens, dessen Umwertung nicht ganz überraschend erfolgt ist, ist durch den Beschluß der Danziger Regierung erheblich erhöht worden.

Eine Schließung der Sparkassen und Banken ist nicht beabsichtigt, da nach der Stabilisierung des Danziger Guldens auf einem festen Kurs kein Anlaß zu einem Sturm auf die Schalter besteht.

Zum Staatskommissar zur Ueberwachung der Preisgestaltung ist Senator von Wnuck, der gleichzeitig Präsident des Danziger Volkstages ist, ernannt worden.

Diskonterhöhung der Bank von Danzig

Danzig, 2. Mai. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 2. Mai 1935 ihren Diskontsatz von 4 auf 6 vom Hundert und ihren Lombardsatz von 5 auf 7 vom Hundert erhöht.

Die Neubewertung des Guldens macht bis auf weiteres eine scharfe Kreditrestriktion für Geldkredite notwendig, zumal in den letzten Wochen eine gesteigerte Kreditinanspruchnahme bei der Bank von Danzig zu verzeichnen ist.

Die neuen deutschen U-Boote

Wie die United Preß aus Berlin von gut unterrichteter Seite erfährt, werden die im Bau befindlichen zwölf deutschen Unterseeboote von 250 Tonnen, von denen übrigens einige bereits ihrer Vollendung entgegengehen sollen, besonders schnelle und wendige Fahrzeuge sein. Sie sollen in erster Linie in der Skagerrak-Durchfahrt und in der Ostsee eingesetzt werden; das felsige und verhältnismäßig flache Wasser um Jütland herum ist für größere U-Boote gefährlich. Die kleinen 250-Tonnen-Boote würden mit schnellen und leichten Zerstörern gut zusammenarbeiten können. Diese Boote sind natürlich nicht mit den bis über 2500 Tonnen großen Unterseebooten anderer Mächte zu vergleichen, aber gerade in ihrer Verwendungsart in der flachen Ostsee können sie unter Umständen größeren Booten durch ihre Beweglichkeit überlegen sein. Außerdem sind die neuen deutschen Unterseeboote so sorgfältig durchkonstruiert wie die berühmten 10 000-Tonnen-Kreuzer Deutschlands. Von ausländischen Beobachtern wird angenommen, daß bei den U-Booten ebenso wie bei den Kreuzern die Nietung durch das Schweißverfahren ersetzt wurde. Infolge der dadurch erzielten Gewichtsersparnis können die Boote mit drei oder vier Torpedorohren armiert werden.

„Es soll uns nichts furchtsam machen können!"

Die Ansprache des Führers an die Jugend im Berliner Lustgarten

Deutsche Jugend!

Eine große Zeit ist es, die ihr erlebt. Was Generationen oft nicht beschieden ist, wird euch zuteil.

Das Reich, das ihr nicht mehr kennt, das uns in seiner Größe aber unvergeßlich ist, liegt weit hinter uns. Die Zeit trauriger Zerrissenheit aber, die es ablöste, ist zum größten Teil bei euch noch in junger und frischer Erinnerung.

Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte.

Der deutsche Fall, der Millionen Menschen auf das tiefste erschüttert hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues Deutschland.

Dieser Kampf begann im Inneren unseres Volkes. Dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst mußte im Inneren das Volk selbst für eine neue Staats- und Volksführung gestaltet werden, dann erst, nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Inneren kann die Wiederaufrichtung des Ansehens des Reiches nach außen erfolgen!

Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermeßlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer. **Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein.** Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen, und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte, zusammengeballt in wenigen Jahren, zu leisten. Und ihr, meine deutsche Jugend, ihr erlebt diese Arbeit an euch und unserem Volke. Und diese Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich eure Aufgabe für die deutsche Zukunft. Sie ist eure Pflicht!

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute wollt ihr Deutschland allein gehören! So wie ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf euch, und zwar nicht nur auf euch als Gesamtheit, sondern auf euch als einzelne. Und deshalb habt ihr die Aufgabe, nicht nur euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern euch auch als einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden einzelnen von euch sehen und schauen läßt.

Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann.

Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor euch ausspreche.

Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir gehen einer harten Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen.

Es soll uns nichts furchtsam machen können auf dieser Welt.

Ihr, meine deutsche Jugend, wollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes.

Wenn ich euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit.

Deutschland Sieg Heil!

*

Nach der Rede des Führers brandeten die Heilrufe minutenlang immer wieder zur Schloßrampe empor.

Das Lied der Hitlerjugend „Vorwärts, Vorwärts" und ein Heil auf den Führer, das Baldur von Schirach ausbrachte, beendete die Jugendkundgebung.

„Mein Kampf" ist nicht verboten

Zu der in Nr. 99 unseres Blattes veröffentlichten Notiz über ein angeblich vom Kattowitzer Gericht verfügtes Verbot des Hitlerschen Buches „Mein Kampf", die wir aus einer anderen deutschen Zeitung übernommen hatten, geht uns aus deutschen Buchhändlerkreisen unseres Landes die Mitteilung zu, daß „Mein Kampf" nach wie vor in Polen nicht verboten ist. Demnach handelt es sich bei der erwähnten Kattowitzer Verfügung wohl um einen Vorgang, der höchstens lokale Bedeutung hat.

Für unsere Lieblinge, morgen, Freitag, um 3 Uhr nachm. besondere Vorstellung für Kinder und Jugendliche. Treu ihrem Grundsatz, die schönsten, frohesten Filme für unsere Lieblinge zu bringen, überrascht uns die Kinodirektion zur Beendigung der Saison mit einer grossen Parade der besten und neuesten Komödien. Das zweistündige Programm lässt unsere Kleinen nicht aus dem Lachen herauskommen, und sie werden begeistert Beifall klatschen.

Also vergesst nicht, kommt morgen, Freitag, 3. Mai, um 3 Uhr nachm. zur grossen Filmrevue

Lachen ohne Ende

Karten von 40 Groschen.

Benesch betont seinen Friedenswillen

Die Stellung der Sudetendeutschen

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch hielt am Montag in Teplitz-Schönau einen Vortrag über aktuelle politische Probleme, insbesondere über die Demokratie als jene Staatsform, die allein der Tschechoslowakei entspreche.

Sehr eingehend beschäftigte sich der Außenminister mit der Sendung der Tschechoslowakei im Rahmen der westeuropäischen Politik und im Rahmen dieses Problems mit der

politischen Funktion der Sudetendeutschen.

In diesem Zusammenhang erklärte der Minister, die primäre kulturelle Aufgabe der Tschechen und der Sudetendeutschen bestehe darin, auf die Erhaltung und Ausgestaltung der fortgeschrittenen politischen Demokratie hinzuarbeiten. Ihre zweite Aufgabe ist es, eine richtige Konzeption von Nationalismus und Vaterlandsliebe auszubilden. Sie müßten die tatsächliche Synthese zwischen der nationalen Idee und der Idee der wahrhaften Humanität darstellen.

Die Tschechoslowakei habe in Europa eine große spezifische Friedensmission.

Das heutige Europa befürchte eine neuerliche deutsche und russische Expansion in der Richtung Mitteleuropa.

Infolgedessen werde Europa in wachsendem Maße an der Existenz des tschechoslowakischen Staates interessiert sein.

Die Lage der Republik gleiche jener Belgiens und Serbiens im Jahre 1914.

Deshalb sei die Politik der Tschechoslowakei eine alleuropäische. Sie müsse ihre Interessen mit den Interessen Europas und mit den Interessen der Mehrheit der europäischen Völker identifizieren. Deshalb verfolge die Tschechoslowakei eine Friedenspolitik.

Durch einen Krieg oder durch eine Katastrophe könne die Republik nichts gewinnen.

Die Republik werde sich aber gegen jeden Angriff wehren, werde alles, was sie besitze, unnachgiebig verteidigen. „Wir werden unsere Kraft und Macht deshalb schützen, damit wir unsere europäische Aufgabe erfüllen können.

Wir wollen hierbei nicht zu einem Instrument der Politik Westeuropas, aber auch nicht zu einem Instrument der Politik einer mitteleuropäischen oder osteuropäischen Großmacht werden.

Wir suchen in unserer Außenpolitik eine Synthese der europäischen Friedenspolitik, wir suchen ein dauerndes europäisches Gleichgewicht und einen dauernden Frieden."

„Von den tschechoslowakischen Bürgern deutscher Zunge," so erklärte der Minister, „haben wir zu fordern, daß sie die Erscheinungen der tschechoslowakischen Kultur zur Genüge kennen und verfolgen. **Ich begreife es, wenn**

die Deutschen in der Tschechoslowakei

den Wunsch hegen, daß das Verhältnis unseres Staates zu unseren Nachbarn, insbesondere zu Deutschland, gut ist, daß unsere Politik so geleitet wird, daß wir mit Deutschland keinen Konflikt haben und durch Zusammenarbeit freundschaftliche Nachbarschaft begründen. Dies ist auch mein aufrichtiger Wunsch und mein Streben. Ich glaube auch, daß es dazu kommen wird. Ich vernachlässige keine Gelegenheit, die zu diesem Ziele führt.

Die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Reiche während der letzten sechzehn Jahre,

während welcher es keinen direkten ernsten Konflikt gab, sind dafür der beste Beweis.

Zwischen der Tschechoslowakei und dem Reich gibt es keine direkten Gegensätze. Soweit sich Schwierigkeiten ergeben, resultieren sie aus der europäischen Situation als Reflex der Differenzen zwischen Deutschland und dem übrigen Europa. Ich glaube, daß sich auch dies ändern wird. Ich hoffe auch auf Einigung Europas mit Deutschland. Ich selbst arbeite an dieser Einigung. Ich werde immer an ihr arbeiten. Ich hoffe, daß Deutschland in den Völkerbund zurückkehren wird, und daß alle zwischen uns und dem Reiche entstehenden Probleme immer im Geiste des Völkerbundes gelöst werden. Das war, ist und bleibt meine Politik."

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

2 Mai Deutscheck 8 Uhr Kameradsch.-Abend. Ortsgr. Schroda und Herrenhofen 8 Uhr in Dominowo Kam.-Abend.

4. Mai Pleschen 8 Uhr Mitgliederversammlung und Maifeier.
Wreschen 7 Uhr Mitgliederversammlung und Maifeier.
Schwersenz 8 Uhr Mitgl.-Versamml.
Neustadt a. W. 8 Uhr Mitgliederversammlung.
Pinne Mitgliederversammlung und Maifeier.

5. Mai Birnbaum Mitgliederversammlung und Maifeier.

*

Am Sonntag, dem 5. Mai, um 3 Uhr nachmittags begeht die Ortsgruppe Gnesen der Deutschen Vereinigung im Zivilkasino den Tag der Arbeit. Es spricht Volksgenosse Starke-Bromberg. „111 Lieder" mitbringen!

Der Preußenfilm in Oesterreich

Kürzlich meldeten wir nach einer Korrespondenz aus Wien, daß das österreichische Bundeskanzleramt den Jannings-Film „Der alte und der junge König" verboten habe. Ein Leser unseres Blattes in Wien schreibt uns nun dazu, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspreche. Vielmehr sei der Film programmäßig ohne Unterbrechung im Wiener Tonfilmspielhaus gelaufen. Die von uns übernommene Meldung hing wahrscheinlich damit zusammen, daß es bei der Erstaufführung zu nationalsozialistischen Kundgebungen gekommen war, die sich aber bei den späteren Aufführungen nicht wiederholten.

Kämpferin für ihren Mann...!

Das dramatische Schicksal eines Armee-Piloten.

Nach einem Tatsachenbericht erzählt von **H. R. Boenicke.**

(Schluß.)

Flucht von den Solowezki-Inseln!

Drei, vier Schüsse peitschten durch die Luft.

Die Muschiks von Kem stürzten verschlafen auf die holperigen Gassen, deren Pflaster jeder Beschreibung spottete.

Alarm! Gefangene auf der Flucht!

Der überrumpelte Wachtposten, der über einer Flasche hochprozentigen Wodkas eingeschlafen war und erst am nächsten Morgen erwachte, schimpfte entsetzlich. Mit Augen, die er nur krampfhaft offenhalten konnte, stolperte er über das miserable Kopfsteinpflaster hinunter zum Hafen — was man in Kem so Hafen nennt.

Das Schiff war fort ...

Ohne ihn abgefahren! Und wo waren die Gefangenen? Der Soldat stürmte zur Postagentur. Sie war auf dem Bahnhof.

„He da, Genosse Vorsteher, kann man mit der Lagerkommandantur der Inseln telephonieren?"

„Telephonieren? Auf die Inseln führt kein Kabel. Aber du kannst durch den Polizei-Sender sprechen und zusehen, wen du erreichen kannst. Allerdings — du mußt heute nachmittag wiederkommen ..."

„Warum?"

„Weil die Batterien leer sind. Komm gegen fünf, Genosse, dann ..."

„Zum Teufel! Das ist zu spät!" brüllte der Posten hochrot vor Zorn und schlug die Tür krachend hinter sich zu.

Nach einer halben Stunde wußte die ganze Umgebung: Zwei Gefangene waren geflohen — Nr. 592 und 776! Wer hätte das gedacht? Und die neue Korbflechterin aus Juichkoserk war ebenfalls über Nacht plötzlich wie vom Erdboden verschwunden.

„Gibt es eine Belohnung, Genosse Polizist?" fragte der Bauer Wasnikoff, als er in die Wachtstube trat.

„Wofür?" Der Polizist sah vom Tisch auf.

„Für das Einfangen der Flüchtlinge!"

„Nein," sagte der Polizist, „was du für die G.P.U. tust, Genosse, tust du aus dir selber heraus. Belohnung gibt es nicht."

„Ach so ..."

Und damit war der Fall erledigt.

Man hörte nie wieder etwas davon.

Ein Wiedersehen ohne Ketten!

Wortlos war Feodora in die Arme ihres Mannes gesunken. Welch ein Wiedersehen! Hager war er geworden und blaß. Das Brot war nicht kräftig, und Fette gab es überhaupt nicht auf den Inseln. Wenn der Weiße-Meer-Winter zu lang wurde, mußte man das Mehl mit Sägespänen strecken. O ja, 776 wußte ein Lied zu singen von den fluchwürdigen Inseln der Verbannten ...

Eine kleine, wackelige Bauernkarre zuckelte durch die Einöden Lapplands. Das kleine, braune Pferd zog wacker Stunde um Stunde, und wenn man in den Wagen hineingeblickt hätte, würde man etwas Wunderbares entdeckt haben: Feodora lenkte, da sie sich den Weg wochenlang nach der Karte genau einstudiert hatte, und Svantö nebst 592 lagen im Stroh verborgen. Unter ihnen ruhten ein paar Kanister Benzin. Feodora hatte ihn in Sorozk gegen Wodka eingetauscht — für solches Geschäft waren immer Liebhaber vorhanden, die Einfluß bei den Treibstoffverteilungsstellen der Behörden hatten. Es war nicht gerade Benzin in Mengen (der war verflixt knapp im Norden), aber für zwei, drei Stunden Flugzeit reichte er immerhin.

Ja, es war ein Segen, daß Feodora lenkte. Sie war in dem Teil Kareliens geboren, der an Rußland abgetreten werden mußte, kannte Land und Leute, stand sich gut mit den Lappen, sprach gleich gut russisch und finnisch und fiel daher in dieser Gegend überhaupt nicht auf. Außerdem: Wer im abgetretenen Karelien sprach denn schon russisch? Kaum die Genossen Ortsvorsteher in den Dorfsowjets, aber abends saß man in den offenen Hütten und sang alte karelische Volkslieder — genau die gleichen, die man im jenseitigen Karelien sang, das zu Finnland gehörte, in Sortavala, in Joensuu, in Nurmes und sonstwo.

Kandalakscha — Triumph auf der Linie!

Eine lange Strecke hatten die Flüchtlinge vor sich. 400 Kilometer. Vielleicht auch 500. Die Wege liefen zackig, quer über öde Moos-Steppen, über Bäche und Flüsse, um Wälder herum, durch die keine Wege führten. Den Topo-See ließen sie links liegen, hielten sich nach rechts an den Keret-See, stießen durch Sumpfgelände zum Kowdo-See vor, bogen dann scharf nach links ein, um nicht der Katalahti-Bucht zu nahe zu kommen, in der ein Torpedoboot kreuzen konnte, und schlugen westwärts um den Kowdo-See einen Bogen.

Der Rest ging glatt vonstatten. 50 bis 60 Kilometer bis zu jener Stelle, wo Svantö seine Maschine im Gehölz versteckt hatte. Wo die Sümpfe von Kandalakscha begannen, übernahm der Offizier selbst die Führung, und als am Morgen eines wunderschönen Sommertages die Sonne blutrot im Osten aufstieg, hielt das kleine Gefährt vor dem Gehölz am Rande des Sumpfes.

Zwei Stunden wurde Rast gemacht, dann führte Svantö Pferd und Wagen querfeldein bis zu einer Wegkreuzung, die sie vorher passiert hatten. Von weitem hatte er wandernde Lappen nahen sehen. Er stellte Pferd und Wagen so, daß sie von den Nomaden nicht übersehen werden konnten, und zog sich wieder zurück. Ueber das Schicksal des Pferdes brauchte man sich jetzt weiter keine Sorgen zu machen — Lappen nehmen dankbar jedes Tier, das sie erwischen können, Renntier, Ziege, russisches Pferd. Ob sie es auf die Dauer zweckmäßig ernähren können, steht auf einem anderen Blatt.

Wieder im Gehölz angekommen, zog Svantö sein Messer und grub ein Loch in die Erde ...

Der Abschluß des internationalen Filmkongresses

Eine Ansprache des Ministers Dr. Goebbels

Der internationale Filmkongreß Berlin 1935 ist Dienstag nachmittag abgeschlossen worden. Zu der Schlußsitzung, die im festlich geschmückten Reichstagssitzungssaal in der Krolloper stattfand, war Reichsminister Dr. Goebbels erschienen. In einer Rede legte er vor den Filmvertretern des In- und Auslandes die Auffassung des Reiches und seine persönliche Ansicht über den Film dar. Er überbrachte zunächst den Gruß des Führers und der Reichsregierung. Nach einer Darstellung der Lage in Deutschland und der Welt fuhr der Minister fort:

„Was Politik und Wirtschaft trennten, das wiederzuverbinden ist vornehmste Aufgabe der Kunst. Sie bereitet den Völkern einen festen Boden, auf dem sie sich jenseits interessenbedingter Zerwürfnisse wieder zu gemeinsamem Streben zusammenfinden und die Hände reichen können. Die Kunst ist der edelste Kulturausdruck eines Volkes. Jede Nation schafft Kunst aus eigenem Stil und eigener Anschauung. Selbst die Größten der Kunst sind am Ende Kinder ihres Volkes, und die Kraft zu den kühnsten Würfen, mit denen sie nach der Unsterblichkeit zielten, zogen sie aus den Wurzeln, die sie in das heimatliche Erdreich hineinversenkt hatten. Internationale Bedeutung gewinnt deshalb die Kunst, die national verhaftet und völkisch in ihrem Ursprung ist, deren wurzelechtes Schöpfertum aber so stark dynamisch geladen erscheint, daß es über die Grenzen des eigenen Kulturbezirkes weit hinausreicht, und, weil es im Tiefsten menschlich ist, auch die echten Menschenherzen aller Länder und Völker auf das tiefste zu erschüttern vermag.

Ich weiß, daß ich sehr hohe Forderungen an den schöpferischen Film und an das ihm verpflichtete künstlerische Schaffen stelle, wenn ich diese Gesetze auch auf sie angewandt wissen möchte. Es ergeben sich daraus für den Film eine Reihe von Grundsätzlichkeiten. Gestatten Sie, daß ich diese in skizzenhaften Andeutungen vor ihnen entwickle:

1. Der Film hat wie jede andere Kunst seine eigenen Gesetze. Diese Gesetze stammen nicht von der Bühne. Der Primat der Bühne über den Film muß gebrochen werden. Die Bühne spricht ihre Sprache, und der Film spricht seine Sprache.

2. Der Film muß sich freimachen von der vulgären Plattheit des bloßen Massenamüsements, darf dabei aber nicht die starke innere Beziehung zum Volke verlieren. Der Geschmack des Publikums ist keine unabänderliche Tatsache, die man als gegeben hinnehmen muß. Er ist erziehbar im guten wie im bösen Sinne.

3. Das soll nicht heißen, daß der Film die Aufgabe habe, einem blassen Aesthetismus zu dienen. Im Gegenteil: Gerade auf Grund seiner unerhört umfassenden Reichweite muß er, mehr noch als alle anderen Kunstarten, Volkskunst im besten Sinne des Wortes sein. Volkskunst aber hat die Freuden und Leiden, die das Volk bewegen, künstlerisch zur Darstellung zu bringen.

4. Es gibt keine Kunst, die sich selbst ernährte. Materielle Opfer, die der Kunst dargebracht werden, gleicht sie ideell wieder aus. Es muß für jede Regierung selbstverständlich werden, dem Film durch materielle Opfer seine künstlerische Existenz zu sichern, wenn anders sie nicht überhaupt darauf verzichten will, den Film als Kunst zu werten und einzureihen. Dann aber ist die Klage über Kitsch und Verwilderung des filmkünstlerischen Schaffens nur heuchlerisches Hinwegreden über eigene Versäumnis.

5. Der Film muß wie jede andere Kunst zeitnahe bleiben, um zeitnahe zu wirken. Seine Probleme müssen dem Geist der Zeit angeglichen werden, um den Geist der Zeit ansprechen zu können. In diesem Sinne trägt auch der Film wie jede andere Kunst, so paradox und widersinnig das klingen mag, die Tendenz der Zeit, an die er sich wendet und für die er schöpferisch wirkt.

6. Der Film, aus diesen Gegebenheiten heraus entwickelt, wird die Völker, die, stolz auf ihre Eigenart, auch dieser Eigenart in ihm das Gesicht geben, nicht trennen, sondern verbinden. Er ist Kulturbrücke zwischen Nationen, er fordert das Verständnis unter ihnen, weil er mithilft, sie aus sich heraus verstehen zu lernen.

7. Der Film hat die Aufgabe, aus der Ehrlichkeit und natürlichen Selbstverständlichkeit seines eigenen Wesens heraus zu wirken. Hohles Pathos ist ihm ebenso fremd wie kitschiger Zauber einer Kulissenwelt, die ihm als schwere Bürde von seiner Stiefmutter Bühne zwar mit auf den Lebensweg gegeben wurde, die aber nur lästiges und ihm nicht gehöriges Reisegepäck darstellten. Der ehrliche und natürliche Film, der unserer Zeit lebendigen und plastischen Ausdruck gibt, kann eines der wertvollsten Mittel zum Aufbau einer besseren, reineren und realistischeren Welt künstlerischer Möglichkeiten werden.

Besinnt sich der Film auf diese Grundsätzlichkeiten, so wird er als neue künstlerische Manifestation die Welt erobern. Deutschland hat die ehrliche Absicht, die Brücken zu schlagen, die die Nationen verbinden. Hinter uns allen aber wartet das große Leben darauf, künstlerisch gestaltet zu werden. Es gibt keine andere Wahl: Wir müssen uns seiner bemächtigen, um seiner teilhaftig zu werden. Treten wir an es heran mit dem festen Entschluß: Natürlich zu sein, wie das Leben natürlich ist! Wahr zu bleiben, um wahrhaftig zu wirken! Zu gestalten, was Menschenherzen erfüllt und erbeben läßt, um Menschenherzen zu erschüttern und sie durch Offenbarung des Ewigen in bessere Welten zu entrücken."

Luftverkehr — Weltenwende

Von **Max Peschmann**, Berlin.

Als am 3. August des Jahres 1492 Christoph Kolumbus im Hafen von Palos die Anker lichtete, um mit seinen Karavellen westwärts über den Ozean Indien zu erreichen, da ahnte weder er noch irgend jemand im Abendlande, daß er einen neuen Erdteil entdecken würde. Noch weniger aber konnte irgendein Europäer voraussagen, daß hiermit die weltwirtschaftliche Geltung und zugleich die machtpolitische Bedeutung der italienischen Stadtrepubliken den Todesstoß erhalten würden. Denn von nun an suchte sich der Welthandel andere Verkehrswege, andere Seemächte erlebten einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung, der Ozean wurde zur Weltverkehrsstraße, das Mittelmeer zum Binnenmeer, die alten Karawanenstraßen verloren erheblich an Bedeutung. Hingegen erlebten die Küstenländer des Atlantischen Ozeans, zunächst Spanien und Portugal, dann aber Holland und schließlich England einen gewaltigen machtpolitischen Aufschwung, sie wurden die Versorger des Abendlandes mit Kolonialgütern, ungeheure Reichtümer strömten ihnen zu.

Wird sich in unseren Tagen eine ähnliche Entwicklung wiederholen? Bereitet der kommende Transatlantik-Luftverkehr vielleicht erneut eine Verschiebung machtpolitischer und wirtschaftlicher Geltung nach den Küstenländern des Atlantischen Ozeans vor? Das ist keineswegs ausgeschlossen.

Bereits heute zeichnen sich für den die Entwicklung aufmerksam Verfolgenden deutliche Anzeichen hierfür ab. Ein Blick auf die Landkarte zeigt, welche Länder als Ausgangspunkte für Transatlantikflüge in Frage kommen können. Je westlicher diese Ausgangspunkte liegen, um so kürzer wird die Seestrecke, und so werden in Europa wohl zunächst die Länder der Iberischen Halbinsel, also Spanien und Portugal, und im Norden Irland aus der kommenden Entwicklung Vorteil ziehen. Aber nicht nur Europa kommt hier in Frage, sondern vor allem auch die nördliche Westküste Afrikas, von der aus ja schon heute die regelmäßigen Verkehrsflüglinien der Deutschen Luft-Hansa nach Rio de Janeiro ihren Ueberssee-Ausgangspunkt nehmen.

Daß über kurz oder lang auch der Luftverkehr über den Nordatlantik kommen wird, steht außer Frage. Ob hier das Luftschiff zunächst dem Flugzeug den Rang ablaufen wird, mag dahingestellt bleiben. Bei der überaus schnellen technischen Fortentwicklung des Flugzeuges werden wir aber sicher auch in nicht allzuferner Zeit mit einem regelmäßigen Flugmaschinenverkehr nach den Vereinigten Staaten und nach Kanada rechnen müssen. Hierin liegt der Keim für weltwirtschaftliche und machtpolitische Umwälzungen in naher Zukunft. Denn während ein Zeppelin sowohl über Land als auch über das Weltmeer seinen Weg nehmen kann, ist bei dem Flugzeug an den Küsten der Umschlag vom Landflugzeug zur Wassermaschine erforderlich. So wird sich in Zukunft an diesen Umschlaghäfen ein lebhafter Handelsverkehr entwickeln, der nicht ohne Rückwirkung auf Wohlstand und machtpolitische Geltung bleiben kann. Man könnte sich sehr wohl vorstellen, daß z. B. Spanien und Portugal zu neuer Blüte und Weltgeltung gelangten, daß in Irland eine neue Machtquelle des britischen Weltreiches entstände und daß die Kolonialmächte, welche die Küste des nördlichen Westafrikas in Besitz haben, gewaltige Vorteile aus der Entwicklung des Transatlantikluftverkehrs ziehen werden. Ja man darf heute wohl schon behaupten, daß dieser Luftverkehr eine unglaublich schnelle zivilisatorische Umwandlung dieser Gebiete Afrikas — trotz der Nähe des Aequators — zur Folge haben wird.

Bei Verfolgung solcher Gedankengänge und Ausblicke in eine vielleicht sehr nahe Zukunft wird so mancher Deutsche besorgt fragen: Wird Mitteleuropa bei einer derartigen Entwicklung ins Hintertreffen geraten, werden wir bei den Fortschritten des Luftverkehrs wirtschaftliche und machtpolitische Einbuße erleiden? Diesen Fragen kann mit einem beruhigenden Nein geantwortet werden. Vielleicht, ja wahrscheinlich ist sogar das Gegenteil der Fall. Denn der Luftverkehr über den Atlantik ist ja doch nur ein kleiner Teil des sich anbahnenden Weltluftverkehrs. Und dieser wird, sobald es sich um europäische Fluglinen handelt, zu einem erheblichen Teil den Weg auch über Deutschland nehmen, das ja als Herzland des Abendlandes zugleich auch das Luftkreuz Europas ist und bleiben wird.

Deutschland ist das einzige Land der Welt, das einen planmäßigen Luftverkehr besitzt, es hat mit seinen Zeppelinen eine Monopolstellung inne. Die Leitung der Deutschen Luftkansa hat bereits seit Jahren Vorarbeiten geleistet, deren Bedeutung erst in späteren Jahren einmal voll erkannt werden wird. Wenn man später einmal eine Geschichte der deutschen Verkehrsluftfahrt schreiben wird, dann wird man das Jahr 1928 als das Geburtsjahr deutscher Luftgeltung in der Welt bezeichnen müssen. Schon damals fand die Deutsche Lufthansa den Mut, zwei große Pioniertaten zu vollbringen. Im August 1928 fand in Gemeinschaft mit der spanischen Luftverkehrsgesellschaft „Iberia" mit einem Dornier-Wal der erste Erkundungsflug nach den Kanarischen Inseln statt, dessen Krönung der nunmehr seit einem Jahre so glänzend funktionierende deutsche Luftverkehr nach Südamerika ist.

Aber die Deutsche Lufthansa dachte noch weiter. Fast zur selben Zeit, als sie ihre Pionierflüge nach Westen veranstaltete, startete in Tempelhof eine einmotorige Junkersmaschine vom Typ W 33 ostwärts. Ihr Ziel war kein geringeres, als den Luftweg nach Asien, nach dem Fernen Osten zu erschließen. Bis Irkutsk führte der Flug, die Gesamtstrecke für Hin- und Rückflug betrug 13 066 Kilometer, und sie wurde in 74.40 Flugstunden bei einem Tagesdurchschnitt von zehn Stunden und vierzig Minuten zurückgelegt.

In diesen beiden Pionierflügen zeichnen sich schon zwei Hauptwege für einen Weltflugverkehr von Europa ab. Denn nicht die Verbindung der europäischen Hauptstädte untereinander ist das Wesentliche für zukünftige Verkehrsflugwege, denn diese ist uns heute schon zur Selbstverständlichkeit geworden; man wird sie in Zukunft wohl lediglich als „Hüpflinien" bezeichnen. Ganz anders als unsere bisherigen Verkehrsmittel erziehen Flugzeug und Luftschiff zu erdumfassenden Denken.

Daß der Luftverkehr teilweise völlig neue Verkehrswege weisen, daß er Länder, die bisher verkehrstechnisch recht ungünstig lagen, erschließen wird, daß er Entfernungen von Wochen und Monaten auf Tage zusammenschrumpfen läßt, das ist uns heute schon unumstößliche Gewißheit. In Zukunft aber wird er auch Länder, die es sich heute noch nicht träumen lassen, zu neuer Blüte erwecken.

Bei alledem müssen wir indessen bedenken, daß diese ganze Entwicklung vom Abendlande aus ihren Ursprung genommen hat, daß von Europa aus die Welt dem Luftverkehr erschlossen worden ist. Die Hauptwege des Weltflugverkehrs führen heute noch von Europa sternförmig nach aller Welt und werden die anderen Erdteile immer enger an die Wiege der heutigen Kultur binden.

Verkehrskrieg in der Luft?

In einer der letzten tschechoslowakischen Kammersitzungen wurden, wie der „Temps" kürzlich zu melden wußte, anläßlich der Genehmigung der Abänderung des Luftabkommens zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich Klagen über das Verhalten Polens laut. Angeblich verhindere Polen, so heißt es in den Beschwerden mehrerer Parlamentsmitglieder, die geplante Verlängerung der Fluglinie Prag—Warschau bis nach Moskau. Ferner gestatte die polnische Regierung den bei der „Air France" beschäftigten tschechoslowakischen Fliegern nicht, bis nach Warschau zu fliegen, und endlich verbiete Polen der Tschechoslowakei seit der Kündigung des bisherigen zwischenstaatlichen Abkommens jegliches Ueberfliegen des polnischen Gebietes, während Polen seinerseits die Fluglinie Kattowitz—Brünn—Wien noch immer über tschechoslowakisches Gebiet hinweg betreibe. Als Gegenmaßregel wurde im Prager Parlament der Vorschlag eingebracht, man solle künftig die Fluglinie Prag-Moskau über Kiew unter bewußter Umgehung polnischen Gebietes führen, dafür die bisherige Subvention der Linie Prag—Warschau verwenden und diese Linie früher oder später ganz aufgeben.

Der Start in die Freiheit.

Schweigend zogen die beiden Männer und Feodora die Flugmaschine aus dem Gehölz. Dann rollten sie den Apparat hundert Meter nach vorn, wo das sumpfige Gelände in eine trockene Anlaufsfläche überging. Svantö überflog sie mit dem Auge. Drei-, vierhundert Meter lang — das genügte zum Starten.

Die Räder rollten weich über das Moos. Svantö umschritt seine Maschine, klopfte den Motor ab, nachdem 592 Brennstoff aufgefüllt hatte, bog Drähte in der Seitensteuerung in die rechte Lage und ließ zuerst seine Frau einsteigen. Er reichte ihr das ausgegrabene Päckchen, nachdem er vorher die Armeepistole, geladen mit zehn Schüssen, in die Tasche gesteckt hatte. Dann kletterte 592 hinterher.

Widerwillig nur geriet der Propeller in kreisende Bewegung. Aha, der Motor bockte. Svantö wartete ein Weilchen gab erneut Gas, ließ wieder los, gab nochmals Gas — und auf einmal drehte sich der Propeller in rasender Fahrt, immer schneller und schneller.

Feodora jauchzte, als sie das bekannte, liebgewohnte Surren und Knattern hörte. Vorwärts, vorwärts! Aber so einfach war das nicht. Das Gelände war doch etwas uneben, und die Maschine drehte sich halblinks. Zu dicht ans Gehölz, schoß es Svantö durch den Kopf. Er versuchte nach rechts zu drehen, aber das Seitensteuer bockte. Verflixt nochmal! Schon wollte Svantö vom Sitz springen, als der Wind vom Osten die Maschine wieder vom Gehölz wegdrängte. Diesen Augenblick benutzte Svantö mit Blitzesschnelle, Vollgas zu geben.

Wie der Teufel rollte der Riesenvogel über die Moos-Steppe. Dann hob er sich fachte in die Luft, höher — immer höher — vorübergehend ein leichtes Schwanken — dann ein Halbbogen westwärts — — mit offenem Mund starrten die Lappen die sich offenbar über das gefundene Pferd mit dem Wagen nicht einig werden konnten, dem rätselhaften ratternden und knatternden Ungeheuer in der Luft nach.

Wenige Sekunden später war es verschwunden ...

Svantö bringt das Symbol heim.

Das Wetter war klar, sonnenklar. Kein Nebel, nichts störte die Sicht. Nach vorn lag die finnische Grenze — Tor zur Freiheit! Im Rücken lag Murmansk, lag Kola, das Weiße Meer, der ganze unheimliche Küstenstrich, der von unglücklichen Deportierten überfüllt war. Svantö drehte sich nicht um. Vorwärts! Vollgas!

Eine halbe Stunde später überflog die Maschine die Grenze.

Svantö deutete lachend nach unten, wo drei Flüsse ineinander überliefen. „Alakurtti!" schrie er, und Feodora lachte zurück und strahlte über das ganze Gesicht. Richtig, Grenzdorf Alakurtti — nun lag Rußland bereits ein halbes Dutzend Kilometer hinter ihnen, und zu ihren Füßen lag der ewig junge und schöne Boden der finnischen Heimat. Land der tausend Seen, Reich der Mitternachtssonne — — drei Flüchtlinge flogen ihrem Glück entgegen, mitten hinein in die goldene Freiheit ...

Als sie auf dem Militärflugplatz gelandet waren und vorschriftsmäßig die Maschine zurücklieferten, hörte sich Major Järviinen stumm den Bericht an. Leuchteten nicht seine Augen? Ein Flieger hatte sich verirrt in ein fremdes Land, meldete sich zurück, brachte seine Maschine wieder — und das alles ohne diplomatische Verwicklungen, umständliche Verhandlungen, Intervention der Konsulate. Und die tapfere Lotta-Kämpferin, die neben ihm stand — auf einmal zogen sich seine Augenbrauen zusammen.

Stumm schritt er zum Ende der Maschine und deutete auf ein viereckiges Loch in der Segeltuchbespannung.

Was war denn das? War das überhaupt eine finnische Armeemaschine?

Um Himmelswillen — das Hoheitszeichen! fiel es Svantö siedend heiß ein. Feodora hielt ihm bereits das Päckchen hin. Und während ein warmes Leuchten in die Augen des Majors trat, breitete Alexander Svantö das Stück Leinwand auseinander, nahm Haltung an und legte es in die Hände seines Vorgesetzten: Das Hakenkreuz — das Hoheitszeichen des finnischen Militärfliegers!

... und Lotta Svärd behält das letzte Wort.

Eine halbe Stunde später wurde ein Flugzeug von vier Soldaten in den Hangar gerollt. Die warmen Strahlen der Mitternachtssonne fielen schräg hernieder. Kein Loch mehr war in dem Segeltuch. Statt dessen funkelte ein strahlendes Hakenkreuz durch die Luft — dasselbe Hakenkreuz, das ein wagemutiger finnischer Offizier einst herausgeschnitten hatte, damit es — mochte zur Not auch die Maschine zum Teufel gehen — nicht in die Hände der Roten fiele.

— — — „Und was geschieht nun mit unserem Freund 592?" fragte Järviinen, als man im Garten des Flugplatzkasinos beim Tee saß und den Rauch der ersten köstlichen Zigarette einsog.

„592 heißt Walter Rottingham, ist Irländer, Bauschlosser von Beruf," antwortete Svantö. „Er will in seine Heimat zurückkehren, Herr Major! Können wir ihm unter die Arme greifen? Es ist ein weiter Weg bis Irland."

„Ich glaube, daß in diesem Falle Frau Feodora das letzte Wort hat," meinte der Major und erhob sich lächelnd, „ist nicht das Motto unserer finnischen Lottas: Hilfe für den Bruder, der in Not ist? 592 ist den Solowezki-Inseln entronnen — unsere Lottakämpferinnen, die 1918 den roten Terror der Russen niederkämpfen halfen und Finnlands Freiheit erstritten, werden das Reisegeld für ihn sammeln. Die Verpflegung übernehme ich. Guten Abend!"

Damit ließ er die drei Geretteten im Garten zurück.

— — 592 kam sechs Wochen später in seiner Heimat an. Und der Fliegerleutnant Alexander Svantö schwor seiner Lotta-Frau, in Zukunft scharf aufzupassen — ein Versprechen, das übrigens der Hauptmann Svantö jederzeit gehalten hat. Das kann 592 bezeugen, der im Sommer nach Finnland zu Besuch kam und mir im Gasthof des Klosters Walamo die ganze Geschichte berichtete.

Nr. 102

Freitag, 3. Mai 1935

Aus Stadt und Land

Jesu Segen

Lied 293, 1—5; Text: Lukas 5, 1—16; Gebet: Lied 272, 5.

Es ist doch nicht so, wie etliche übergeistliche Menschen meinen mögen, als wäre der Herr nur gekommen für die Seele der Leute, nur um in geistlichen Dingen zu helfen. In unserem Text sehen wir die Jünger mitten in ihrer Berufsarbeit und den Herrn dabei, eben diese ihre Arbeit zu segnen; und wir sehen einen armen Aussätzigen, aber auch da steht der Herr daneben, um ihm in solcher verzweifelt großen Not des Leibes zu helfen. Das will uns Mut machen, alle Not unseres Lebens unter seine Segenshände zu stellen. Ohne den Herrn ist auch unsere Arbeit vergebens. Das zeigt uns die Geschichte von Petri Fischfang: die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen? Warum aber gehts denn jetzt? Warum ist denn nun auf einmal, und zwar zu einer Stunde und an einer Stelle, da es am wenigsten wahrscheinlich war, das Netz voll? Weil der Herr im Schiffe ist! Vertrauen wir doch nur ja nicht allzu sehr auf unser Tun und Können, auf unsere Klugheit und unseren Fleiß! Der liebe Petrus hätte wohl mit dem Kopf schütteln können bei des Meisters Weisung: Fahret auf die Höhe! Wußte er als ein alter, erfahrener Fischer nicht, daß da am wenigsten zu holen sei? Aber nein, er nimmt aus Jesu Munde im Gehorsam des Glaubens seine Weisung, ... und dem Gehorsam der schlichten treuen Pflichterfüllung wird der Segen des Herrn zuteil. Ohn' Gottes Gunst, all Tun umsunst! Aber der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe! Und an dem armen Aussätzigen versagt alle Menschenkunst ... aber des Herrn Wort, das tuts! So ruft uns unser Text zum fröhlichen Vertrauen und zum wortlosen Gehorsam gegenüber unserem Herrn ... ein rechtes Wort für den Alltag! Nimm alle deine Arbeit und leg sie in seine Hand! Nimm all deine Sorgen und wirf sie auf ihn! Nimm all dein eigenes Wissen und Können und Wollen und stell es unter sein Wort ... und dann sei gewiß: der Herr wird's segnen!

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Donnerstag, den 2. Mai

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad Celsius. Barom. 758. Bewölkt. Nordwestwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 5, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 2. Mai + 0,54 gegen + 0,51 Meter am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 4.20, Sonnenuntergang 19.20; Mondaufgang 3.58, Monduntergang 20.47. — Sonnabend: Sonnenaufgang 4.18, Sonnenuntergang 19.21; Mondaufgang 4.31, Monduntergang 22.02.

Wettervoraussage für Freitag, den 3. Mai: Wieder milderes und ruhigeres Wetter; ziemlich wolkig, strichweise etwas Sprühregen; Temperaturen wieder ansteigend; leichte Winde aus Südwest bis West.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Donnerstag: „Katja, die Tänzerin"
Freitag: „Halka"
Sonnabend: „Katja, die Tänzerin"

Teatr Polski:
Donnerstag: „Cudzik & Ska."
Freitag: „Cyd"
Sonnabend: „Der große Reporter und das kleine ABC"

Teatr Nowy:
Donnerstag: „Die Schiffbrüchigen"
Freitag: „Die Schiffbrüchigen"
Sonnabend: „Asais"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Die Tochter des Generals Pankratow (Polnisch)
Freitag: „Die Angebetete" (Englisch)
Gwiazda: „Marquise Yorisaka" (Englisch)
Metropolis: „Die Tochter des Generals Pankratow" (Polnisch)
Freitag: „Banner der Freiheit" (Polnisch)
Słońce: „Der rote Sultan" (Englisch)
Sfinks: „Cfibi" (Deutsch)
Świt: „Katiuscha"
Wilsona: „Der Sohn des King Kong"

Kunstausstellungen

J. K. S., Plac Wolności 14 a: Deutsche Künstler in Polen.
Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.

Messeabend des Verbandes für Handel und Gewerbe

Der Verband für Handel und Gewerbe veranstaltete am Dienstag abend in der Grabenloge einen Messeabend, zu dem die hiesigen Deutschen und die Aussteller aus Deutschland geladen waren. Den zahlreich Erschienenen wurde ein genußreicher und angenehmer Abend geboten. Gleich zu Beginn kam eine angeregte Stimmung auf, da die Veranstalter den Gästen die Plätze an den schön mit Blumen geschmückten Tischen anwiesen, so daß ein schnelles Kennenlernen erzielt wurde.

Der Obmann der Ortsgruppe Posen des Verbandes, Herr Ziegeleibesitzer Norbert Kindler begrüßte die anwesenden Gäste, insbesondere den Generalkonsul, Herrn Dr. Lütgens, den Konsul Freiherrn von Tucher, den Vizedirektor der Posener Handelskammer, Herrn Piotrowski, den Reichskommissar für die deutsche Abteilung auf der Posener Messe, Herrn Dr. E. W. Maiwald, den Warschauer Beauftragten der Deutschen Handelskammer für Polen in Berlin, Herrn Assessor Arno Kindler, den deutschen Beauftragten für die Posener Messe, Herrn Dr. Lutz, den Syndikus der Berliner Industrie- und Handelskammer, Herrn Dipl.-Kaufmann Herbert Lorenz, den Leiter des Verbandes für Handel und Gewerbe, Herrn Dr. Scholz, den Hauptgeschäftsführer der Deutschen Handelskammer für Polen in Berlin, Herrn Dr. Heiderich, ferner die Vertreter der einzelnen Organisationen und die übrigen Gäste. Die meisten Herren waren mit ihren Gattinnen erschienen. Den Vertreter der Posener Handelskammer, Herrn Dir. Piotrowski, begrüßte Herr Kindler mit einigen polnischen Worten, wobei er das Bestreben der Deutschen in Posen zur Zusammenarbeit mit dem Wirtsvolke hervorhob.

Einen sehr interessanten Vortrag hielt Herr Assessor Kindler über die Kompensationsabkommen im allgemeinen und über das deutsch-polnische Kompensationsabkommen vom Oktober 1934 im besonderen. Die deutsch-polnische Kompensation sei insofern auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen, als die Märkte an allzu großer Kapitalknappheit leiden, wodurch die gegenseitige Verrechnung nicht so glatt von statten gehe, wie es erwünscht wäre. Diese Schwierigkeiten hätten es auch mit sich gebracht, daß die Abschlüsse von privaten Kompensationsgeschäften an Zahl ständig zunehmen. Um diese zu erleichtern, sei in Berlin eine Auskunftsstelle geschaffen worden, die den Interessenten Rat und Hilfe erteile. Erfreulich sei das Zusammenarbeiten zwischen den Beauftragten beider Regierungen in der Kompensations-Handelsgesellschaft. Bisher sei es gelungen, alle Geschäfte reibungslos abzuwickeln.

Der Abend wurde durch Gesänge des Posener Singkreises unter Leitung von Herrn Pastor Franke verschönt. Gerade die einstimmig vorgetragenen Lieder wirkten durch ihre Schlichtheit und trugen nicht unerheblich zur Hebung der allgemeinen Stimmung bei.

Messegruß des Stadtparlaments

jr. Die gestrige Stadtverordnetensitzung begann mit der Verlesung eines Schreibens des Wojewoden in Sachen des leidigen Rumpfkommissionskonflikts. In diesem Schreiben wird die Stellungnahme der Stadtverwaltung in diesem Konflikt vollauf gutgeheißen. Auf Anregung der Nationaldemokraten wird vielleicht schon in der nächsten Sitzung eine Neuwahl der Kommission vorgenommen werden. Es dürfte in der Zwischenzeit über diese Angelegenheit recht viel Gras gewachsen sein, so daß man sich der Hoffnung hingibt, daß die Arbeit des Stadtparlaments wieder in normale Bahnen gelenkt werden kann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab es eine Flut von Interpellationen, die zum Teil recht wichtige und interessante Fragen betrafen. Auf eine Interpellation des Stadtv. Malecki von der Regierungspartei über die Streichung des 15prozentigen Gehaltszuschlages für die Kommunalbeamten erwiderte der Stadtpräsident Więckowski, daß er sich nach wie vor bemühen werde, für die Forderungen der Beamtenschaft bei den zuständigen Stellen einzutreten. Eine Interpellation des nationaldemokratischen Stadtv. Borys bezüglich einer Auftragserteilung an die Schwersenzer Firma Zawicki auf Lieferung von Schulbänken wurde vom Stadtoberhaupt dahin beantwortet, daß die Stadtverwaltung nur dann die Bestimmung vom Erstrecht örtlicher Unternehmen für solche Aufträge in Anwendung bringen könne, wenn die Kostenanschläge um mehr als 10 Prozent teurer seien als die auswärtiger Firmen. Der Stadtv. Kamassa vom Klub der Nationaldemokraten wandte sich dagegen, daß das Elektrizitätswerk hellgrünes Rechnungspapier bei der Posener Zweigstelle einer jüdischen Firma in Krakau drucken lasse.

Im weiteren Verlauf der Sitzung brachte Stadtv. Malkiewicz von der Nationaldemokratie folgende Entschließung ein, die in das Sitzungsprotokoll aufgenommen wurde:

„Die Stadtverordnetenversammlung grüßt anläßlich der Posener Messe alle Aussteller, die Mühe und Ausgaben nicht gescheut haben, um die Erzeugnisse ihrer Arbeit zu zeigen, und wünscht ihnen von Herzen fruchtbare Ergebnisse ihre Teilnahme an der Messe. Der Messedirektion aber und ihren Mitarbeitern äußert die Versammlung Dank und Anerkennung für die tüchtige Organisation und den mächtigen Aufschwung der diesjährigen Messe."

Im Mittelpunkt der gestrigen Beratungen stand die Aufnahme einiger Anleihen in der Gesamthöhe von 3 Millionen Zloty für die Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten, für den Bau zweier Schulen und eines Arbeiterhauses in Zawade. Diese Anleihen sollen beim Arbeitsfonds und bei der Gesellschaft für Arbeitersiedlungen aufgenommen werden. Es herrschte eine erfreuliche Einmütigkeit über die Notwendigkeit der Aufnahme dieser Anleihen wegen der Schaffung von Arbeit und Brot für die zahlreichen Arbeitslosen der Stadt. Nicht einverstanden war man mit einer Bedingung, die an die Arbeitsfondsanleihe geknüpft wird, daß nämlich die Stadt die Anleihe, die in Höhe von etwa einer Dreiviertelmillion zu einem günstigen Zinssatz gewährt werden soll, mit Steuereinkünften sicherstellen müßte. Der Magistrat wird sich darum bemühen, daß diese zumindest beschwerliche Bedingung gestrichen wird.

Den Schluß der Sitzung bildete eine nationaldemokratische Interpellation wegen der Nichtauszahlung einer ganzen Reihe von Subventionen an Wohltätigkeitsorganisationen. Die Nichtauszahlung wird vom Magistrat mit außerordentlichen Anspannungen der sozialen Fürsorge im Rahmen des Budgets erklärt. Dagegen protestierten die Nationaldemokraten recht heftig.

Des Nationalfeiertages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes" erst Sonnabend nachmittag.

Prostatahypertrophie. Männer der ärztlichen Praxis haben sich überzeugt, daß das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein sicheres und äußerst schonend wirkendes salinisches Darmreinigungsmittel ist, so daß es auch bei Prostatahypertrophie empfohlen werden kann.

Heute Chopin-Konzert

Wir weisen nochmals auf das heute abend 8 Uhr im St. Martin-Konzertsaal im Rahmen der Fünfzigjahrfeier der Historischen Gesellschaft für Posen stattfindende Konzert des Berliner Pianisten und besten deutschen Chopin-Interpreten Johannes Strauß hin. Wegen der äußerst starken Nachfrage nach Eintrittskarten sind noch einige Stehplatzkarten ausgegeben worden, die zum Preise von 0,90 plus amtlichen Zuschlag im Vorverkauf bei der Firma Szrejbrowski, Pierackiego 20, und an der Abendkasse zu haben sind.

Deutsche Messebesucher!

Besucht die Gemäldeausstellung deutscher Künstler aus Polen im „Kaffeehaus zum Kaktus" am Plac Wolności 14 a.

Tag der nationalen Arbeit

Am gestrigen Tage der nationalen Arbeit wurden überall in Stadt und Land würdige Feiern abgehalten, in deren Mittelpunkt das große Einigungswerk des willensstarken Führers stand, der dem deutschen Volke in allen seinen Ständen einen neuen Begriff von der Arbeit geschenkt hat.

Verein Deutscher Sänger

Mit Rücksicht auf den Nationalfeiertag am 3. Mai fällt die Uebungsstunde am Freitag aus. In der nächsten Probe am Freitag, dem 10. Mai, wird mit den Vorbereitungen zum Wohltätigkeitsfest zum Besten der Nothilfe im Juni begonnen, das als Gartenfest in der Grabenloge stattfindet.

Die Feiern des 3. Mai nehmen am Abend des heutigen Donnerstags mit einem Zapfenstreich ihren Anfang. Am Nationalfeiertage selbst wird ein Festgottesdienst im Dom abgehalten, woran sich eine Feldmesse vor dem Generalkommando anschließt. In den Mittagstunden findet eine Parade vor dem Herz-Jesu-Denkmal statt. Abends gibt es eine Galavorstellung von Moniuszkos „Halka" im Teatr Wielki.

Ihren traditionellen Umzug veranstalteten am 1. Mai auch in Posen die Sozialdemokraten unserer Stadt.

Eine Tagung der Mitglieder-Korrespondenten des Verbandes der Kunst- und Kulturverbände Großpolens findet am Sonnabend, 4. Mai, im Dzialyński-Palais in Posen statt.

Die winterlichen Gebärden hat der Mai auch am zweiten Tage seiner diesjährigen Herrschaft noch nicht ablegen können. Freilich wird für die nächsten Tage wärmeres Wetter angekündigt.

Lissa

k. **Wochenmarkt auf Sonnabend verlegt.** Wegen des morgigen Nationalfeiertages wird der Freitag-Wochenmarkt auf Sonnabend verlegt.

k. **Imkerverein für Lissa und Umgegend.** Am Sonntag, dem 5. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr findet im Ilskischen Saale eine Monatsversammlung verbunden mit einem Vortrag statt.

k. **Kameradschaftsabend der D. V.** Der heutige Kameradschaftsabend der „Deutschen Vereinigung" findet nochmals im Konfirmandensaale der evangelisch-reformierten Johanniskirche statt. Beginn abends 8 Uhr.

k. **Ein Aufruf des Bürgermeisters.** Der hiesige Bürgermeister ersucht in einem Aufruf an die Bevölkerung der Stadt, anläßlich des morgigen Nationalfeiertages Fahnen auszuhängen.

SZCZAWNICA JÓZEFINA
nach Lungenentzündung.

Rawitsch

— **„Der Mai ist gekommen ..."** Wohl selten hat ein Mai sein Kommen so ungastlich angekündigt wie der diesjährige. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch herrschte ein orkanartiger Sturm. Die Quecksilbersäule sank bis auf 3 Grad unter Null und stieg auch im Laufe des gestrigen Tages nur wenige Grad über den Gefrierpunkt. Jedermann wird sich wohl erstaunt die Augen gerieben haben, als am Morgen Bäume, Sträucher und Dächer mit Schnee bedeckt waren. Der Schneefall hielt mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag an.

— **Programm der Feierlichkeit für den 3. Mai.** Der Nationalfeiertag wird am heutigen Abend um 20 Uhr durch den üblichen Fackelzug eingeleitet, der an den Kasernen beginnt. Freitag früh 7 Uhr Signalblasen vom Rathausturm, um 9.30 Uhr Feldgottesdienst auf dem Kasernenhofe und zu gleicher Zeit Schülergottesdienst in den Pfarrkirchen. Anschließend an den Gottesdienst Vorbeimarsch vor der Starostei. Um 14 Uhr sportliche Wettkämpfe, um 20 Uhr Festabend im Schützenhaus.

— **Deutsche Vereinigung, Kameradschaftsabend.** Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr findet im Vereinshause ein Kameradschaftsabend der hiesigen Ortsgruppe statt. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Gäste können eingeführt werden.

Wollstein

* **Nationalfeiertag.** Anläßlich des Nationalfeiertages am 3. Mai hat das Komitee, das sich aus Vertretern sämtlicher Wollsteiner Vereine zusammensetzt, folgendes Programm für diesen Tag aufgestellt: Am Freitag, 3. Mai, begibt sich ein Festzug, an dem alle Organisationen teilnehmen, zur katholischen Pfarrkirche. Das Sammeln findet auf der Poniatowski-Allee um 9.15 Uhr statt. Um 10 Uhr wird der Festgottesdienst abgehalten. Später findet eine Festakademie statt. Ein Umzug durch die Straßen begibt sich zum Starostwo, wo ein Vorbeimarsch folgt. Nachmittags um 17.15 Uhr wird von der TCL. im Saale des Grand Hotel eine Festversammlung veranstaltet.

* **Eine seltsame Ueberraschung** erlebten die Frühaufsteher am 1. Mai, welche sich nach altem Brauch in die Mailuft begeben wollten. Statt der warmen Mailuft schlug ihnen ein eisiger Nordweststurm mit Schnee- und Regenschauern ins Gesicht. Bäume und Dächer waren mit einer Schneedecke bedeckt. Auch am Tage wechselten Sonnenschein und Schneegestöber ab, und zeitweise hatte es den Anschein, als befänden wir uns in den ersten Februartagen. Das Thermometer, das in der Nacht bis auf einige Grad unter Null fiel, stieg auch in der Mittagsstunde nur bis auf 8 Grad Wärme. Dieses kalte Wetter ist bestimmt nicht spurlos an den blühenden Bäumen und Sträuchern vorübergegangen.

Sportveranstaltungen der Werbewoche

„Minerva" kommt nach Posen

Eine freudige Ueberraschung ist der Posener Sportgemeinde durch die Ankündigung eines Fußball-Wettkampfes zwischen der Berliner „Minerva", die uns Posenern bereits bekannt ist, und der Posener „Warta" bereitet worden. Der Kampf, der sehr spannend zu werden verspricht, wird am Sonntag, dem 5. Mai, um 4.30 Uhr auf dem „Warta"-Platze an der ul. Rolna ausgetragen.

Pferderennen

Die morgigen Rennen versprechen bei guten Nennungen recht interessant zu werden. Es werden 4 Flach-, 2 Hürden- und 1 Hindernisrennen über 4000 Meter gelaufen werden. Das fünfte Rennen vereinigt besonders gute Pferde, aus deren Mitte der Sieger schwer vorherzusagen ist.

Flugdarbietungen verlegt

Die für Sonntag, den 5. Mai in Aussicht genommenen Flugdarbietungen in Ławica sind auf den 1. und 2. Juni verlegt worden.

Leichtathletische Frauenwettkämpfe

Im Städtischen Stadion wird am Nationalfeiertage ein leichtathletischer Frauenwettkampf zwischen Mannschaften von Posen und Lodz zum Austrag gebracht.

*

Die Fußballbegegnung zwischen „Legja" und „Cegielski" ist auf Freitag, verlegt worden. — Der in Aussicht genommene Boxkampf wird nicht ausgetragen, auch nicht der Fußballkampf gegen die Tschechen.

Schneestürme in Polen

Warschau. Ganz Polen wurde in der Nacht zum Donnerstag von schweren Schneestürmen heimgesucht. Die polnische Landeshauptstadt ist tief verschneit.

Neuheiten stets am Lager!

Grosse Auswahl in fertiger Damenkonfektion

Mäntel — Komplets — Kostüme — Kleider
Blusen — Röcke — Morgenröcke — Strickwaren

Stoffe in Wolle, Seide und Baumwolle

empfiehlt zu billigsten Preisen

Bazar Mód, H. Moses - Schoenfeld

Tel. 2154. **Poznań, ul. Nowa 6, ptr. und I. Stock** Tel. 2154.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Weißwaren, Inletts, Tischwäsche, Gardinen
empfiehlt in großer Auswahl.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,
Textil-Abteilung
Poznań.

Damenhüte
Neueste Modelle, niedrigste Preise, empfiehlt Firma
„Jadwiga",
Podgórna 10 a.

Gebrauchte
Mehl- und Getreidesäcke
abzugeben
H. Methner
Dąbrowskiego 70.

Schafwolle
Einkauf und Umtausch
„Wełna"
Z. Olszański,
Poznań, św. Marcin 56,
I. Etage.

Wäschestoffe

Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Nachtigal-Kaffee
J. Stoschek
Poznań, Pierackiego 13
Ecke św. Marcin.

Eigene Erzeugung empfehle
Damen-Mäntel und -Kostüme
fertige und nach Mass, sorgfältig ausgeführt aus eigenen sowie gelieferten Stoffen
Billigste Preise!
J. SZUSTER,
Stary Rynek 76.
I. Etage, gegenüber der Hauptwache.
Auch Ratenzahlung geg. Assignate „Kredyt".

Habe günstig abzugeben:
Lokomobilen
Dampf-Motordreschmaschinen, Getreidemähmaschinen Deutsche Werke, Berlin, Göpel u. Breitdreschmaschinen.
G. Scherfke
Maschinenfabrik
Poznań

Bauholz, Tischler- und Stellmacherholz
empfiehlt
Holzhandlung
Dąbrowskiego 22
(Ecke Kochanowskiego)
Tel. 72-49.

Schul-Uniformen
Anzüge
Frühjahrs-Mäntel
Knaben-Anzüge
Hosen, Jacken
Stoffe für Herren-Anzüge in großer Auswahl.
Eigene Maßabteilung garantiert für guten Sitz u. Ausführung.
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
Billigste Preise!
Reelle Bedienung.
J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
Geschäft gegr. 1908.

Vereinigte Tuchfabriken
Hess-Piesch
Strzygowski, Bielsko
Detail-Verkauf
Poznań
„Zjednoczeni"
27 Grudnia 16.
Grosse Auswahl in Damen-, Herren- u. Militärstoffen.
In der Messewoche
10% Rabatt.

50-jähriges Jubiläum
der
Wanderer Werke

und somit sind die
Continental
Schreibmaschinen für Haus und Büro, unübertroffen in Qualität.
Generalvertretung
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Farben
Lacke, Pinsel, Bohnerbürsten, Moppapparat. Politur, Bohnerwachs, Bürsten
alles billigst
Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Was verlangen Innen-Dekorationen?
Bei uns erhalten Sie den besten fachmännischen Rat und finden eine reich versehene Abteilung für Gardinen, Brokate, Decken, Teppiche, Läufer und Möbelbeschläge.
M. Pieczyński.
Poznań,
Stary Rynek 44,
Tel. 24-14.
Ecke Woźna.
Trotz der erstaunlich niedrigen Preise erteilen wir zur kommenden Saison noch 10% Rabatt.

Sporthemden Oberhemden, Unterwäsche Mützen, Krawatten Moderne Hüte
sowie sämtliche
Herrenartikel
kaufen Sie am billigsten nur im
Spezialgeschäft
J. Głowacki i Ska.
Stary Rynek 73/74
schräg gegenüber der **Hauptwache**

Sattlerwaren
Geschirrbeschläge, Koffer, Aktenmappen
Tomsza, Woźna 18

Gebrauchte Möbel
sämtliche andere Gegenstände kauft — verkauft
Wielka 20.
Okazyjny Skład.

Schrank-Crammophon
mit 36 deutschen und poln. Platten, günstig zu verkaufen.
Górna Wilda 94, W. 11.

Limousine
erstkl. Fabrikat, sehr wenig gebraucht, verkaufe billig.
Wojciak
Poznań
Kraszewskiego 8.

Erstklassige Möbel
Schlafzimmer Louis XV, Schleiflack, Speisezimmer, Holländer Barock-Reproduktionen in Chippendale.
Kunsttischlerei
Patr. Jackowskiego 15.

Reiseartikel
Sattlerwaren
billigst
Tomsza, Woźna 18

3 Bauparzellen
zu 900 m², Winiary, ul. Murawa und Gromadzka, auch einzeln, billig zu verkaufen. Off. erbeten unter 702 an die Geschst. dieser Zeitung.

„Expresso"
Fa. Altona, steht zum Verkauf.
Poznań, św. Marcin 3, Restaurant.

Pelze
für Damen u. Herren Füchse — Jacken — Große Auswahl niedrige Preise.
T. Olszyński
Poznań
św. Marcin 58.
Eigene Werkstatt.

Anzüge
Mäntel :-: Kinderanzüge
Hosen :—: Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei
W. JANAS
Poznań,
Wrocławska 20 - St. Rynek 42.

Versteigerungen

Versteigerungslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47.
Verkauf sämtlicher Hauseinrichtungen. Geöffnet von 8—18 Uhr.

Kaufgesuche

Kaufe und zahle bar!
Porzellane, Kristalle, Silber, Bronzen, Möbel Bilder.
Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczypospolitej 6.
Ankauf-Verkauf.
Einziges deutsches Geschäft dieser Branche.

Offene Stellen

Mädchen
für alles, welches gut kocht u. gute Zeugnisse hat, wird sofort gesucht.
Fredry 12, Wohn. 13.

Gesucht wird für Arzthaushalt Nähe Posens, zuverlässiges
Hausmädchen
Es kommen nur Bewerberinnen mit guten Empfehlungen in Frage. Zeugnisse, Lebenslauf und Photographie sind unter 707 a. d. Geschst. d. Zeitung zu senden.

Stiller
Teilhaber
für ein prima Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft mit zł 2000 bis 2500 von sofort gesucht. Offert. unter 706 an die Geschst. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Junges Mädchen
sucht Stellung als Stütze, Haus- u. Stubenmädchen In sämtlichen häuslichen Arbeiten erfahren. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter 704 an die Geschst. dieser Zeitung.

Ehrliches, fleißiges, zuverlässiges
Mädchen
das mit allen häuslichen Arbeiten vertraut ist, sucht Stellung in bess. Hause als Küchen- oder Hausmädchen v. 15. Mai oder 1. Juni. Off. unter 700 a. d. Geschst. d. Ztg.

Tiermarkt

Boxer
mit Stammbaum, in der Posener Ausstellung 1928 mit der goldenen Medaille prämiiert, in gute Hände aufs Land abzugeben.
Curt Boettger,
Rehfeld'sche Buchhandlung,
Poznań, ul. Kantaka 5.

Heirat

Suche für meinen Sohn, 27 Jahre, Besitzer einer 53 Morgen großen, schuldenfr. Wirtschaft, mit guten Gebäuden, anständiges
Mädchen
mit etwas Vermögen zum Auszahlen der Geschwister, zwecks Heirat. Off. unt. 599 a. d. Ann.-Exp. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Vermietungen

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage zu vermieten.
B. Schultz
Pelzwaren-Magazin
Poznań
ul. Pierackiego 16.

Sonnige
4 Zimmerwohnung vom Wirt zu vermieten.
III. Stock. Besichtigung von 3—5 Uhr.
Wielkie Garbary 41, W. 5

7
Zimmerwohnung, hocherrschaftlich (150 zł).
Wirt
Patr. Jackowskiego 39.

Mietsgesuche

3 Zimmer
mit Nebengelaß sucht ruhiger, zuverläss. Mieter möglichst Nähe Kaponniere, ab 1. Juli oder später. Off. unter 708 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Unterricht

Universitäts-absolvent
mit langjähr., positiver Praxis bereitet Externisten vollständig zum Abiturientenstaatsexamen. Off. unt. 705 an die Geschst. d. Zeitung.

Gründl.
Klavierunterricht
E. Baesler
Dipl. Klavierlehrerin
Szamarzewskiego 19a.
Anmeldung jederzeit.

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.
Poznań
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10. Front.

Schleifen und Riffeln
von Mühlen- u. Schrotmühlenwalzen sachgemäß und billigst
Fr. Kubel
Poznań, Wenecjańska 2.
Telephon 1507.

Restaurant
Fr. Nowicki, Półwiejska 34
Telefon 2583
empfiehlt sein Lokal allen Messebesuchern
Täglich frischer Anstich von
Lissaer hellem und dunklem Bier.
Kognaks u. Schnäpse.
Angenehmer Aufenthalt.

POSENER MUSTERMESSE
POSENER WERBEWOCHE
28. 4. — 5. 5. 1935

Unsere ständige

Buch-Ausstellung

befindet sich in der Nähe der Hauptmessehalle, ul. Zwierzyniecka Nr. 6.

Wir stellen aus:

Geschenk-Werke
Neue Romane
Bücher über Politik
Reiseführer
Jugendschriften
Gartenbücher u. Werke über Landwirtschaft u. Forstwesen.

Billige Ausgaben.

Modezeitungen
Illustrierte Zeitschriften
Künstl. Ansichtskarten
heimischer Liebhaberphotographen.

Kosmos-Buchhandlung Poznań
ul. Zwierzyniecka Nr. 6

Außenpolitische Aussprache im Oberhaus

Unterstaatssekretär Stanhope über das aufgezwungene Diktat von Versailles

London, 2. Mai. Am Vorabend der großen Unterhausaussprache fand im Oberhaus eine bemerkenswerte außenpolitische Aussprache statt, in der hauptsächlich die Frage der Vertragsrevision behandelt wurde. Der liberale Lord Davies eröffnete die Aussprache mit einem Antrag, die englische Regierung solle im Zusammenhang mit dem westeuropäischen Luftpaktplan Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundsatzung durch ein Verfahren zur Revision von Verträgen zu ergänzen. Lord Davies erklärte u. a., daß Frankreich, England und Italien die deutsche Regierung zwar zur Beteiligung an einem Luftpakt eingeladen hätten, daß sie in Wirklichkeit aber versuchten, Deutschland zur Unterzeichnung des Status quo zu bewegen.

Niemand könne sich einbilden, daß durch die Einkreisung Deutschlands durch einen Ring bewaffneter Nationen ein ständiger Frieden herbeigeführt werden könne.

Der liberale Abgeordnete Lord Esher erklärte, daß es unfair sei, Deutschland des alleinigen Vertragsbruchs zu bezichtigen.

Lord Lothian setzte sich sehr energisch für eine Vertragsrevision ein. Hierbei erklärte er u. a.: **Wenn es Frieden geben soll, dann muß Deutschland einen Platz in der Welt erhalten, der ihm zukommt.** Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, daß der Friede Europas auf irgendeine andere Grundlage gestellt werden kann.

Zur Frage der entmilitarisierten Zone

sagte Lord Lothian, es sei zwecklos, zu glauben, daß sich eine große Nation auf lange Zeit hinaus darein fügt, daß eines ihrer größten Gebiete dem Einmarsch benachbarter Staaten offensteht, ohne das Recht der Selbstverteidigung zu haben. Es ist daher die Pflicht der Staatsmänner, diese Dinge rechtzeitig zu verhandeln und eine Vereinbarung zu erzielen.

Schließlich kam Lord Lothian auf

das Kolonialproblem

zu sprechen und erklärte, die deutschen Kolonialwünsche müßten eher als eine Frage der nationalen Ehre denn als wirtschaftliches Problem betrachtet werden. Die Kolonialfrage müsse früher oder später am Konferenztisch abgeändert oder in praktischer Weise in Angriff genommen werden. Diese Dinge müßten erfüllt werden, wenn der Völkerbund weiter leben soll. Lord Lothian erklärte dann, man könne allerdings nicht verheimlichen, daß

in England und in anderen Ländern Beunruhigung

darüber herrsche, daß sich das gegenwärtige Regime in Deutschland vielleicht nicht nur mit der Revisionsfrage beschäftige, sondern mit der Möglichkeit einer „Umstoßung des Weltkriegsurteils".

Das einzige Mittel dagegen sei die Bereitschaft, eine vernünftige Revision in Angriff zu nehmen.

Wenn dies nicht zu einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund und zu einer Rüstungsbegrenzung führen sollte, dann sehe sich England vor sehr große Entscheidungen gestellt, um etwaige Versuche, die Verträge oder das „Urteil des Weltkrieges" durch Gewaltmaßnahmen umzustürzen, zu verhindern. Abschließend sagte Lord Lothian, er möchte besonders betonen, daß er nur für sich selbst gesprochen habe.

Im weiteren Verlauf der Oberhausaussprache erklärte Lord Cecil, jeder Plan für die Befriedung Europas müsse einen angemessenen Apparat für die Revision veralteter, unbrauchbarer oder ungerechter Verträge umfassen.

Lord Allen of Hartwood sagte u. a.: „Ich habe die Dinge in Deutschland mit eigenen Augen gesehen. Meiner Ansicht nach ist es unbedingt erforderlich, Schritte für die Revision der Rüstungsklauseln des Versailler Vertrages zu unternehmen."

Im Namen der Regierung beendete der parlamentarische Unterstaatssekretär des Aeußern, Lord Stanhope, die Aussprache. Er sagte u. a.,

er könne nicht glauben, daß die von Hitler vorgeschlagene Zahl von 36 Infanterie-Divisionen für die anderen europäischen Mächte auch nur annähernd annehmbar sei.

doch müsse man noch ein wenig auf die Entwicklung der Lage warten, denn seiner Ansicht nach werde

eine abwartende Haltung im Hinblick auf die zu erwartende Rede des Führers

gerechtfertigt sein.

Dann ging Lord Stanhope plötzlich zu einem Angriff auf Lloyd George über, indem er bemerkte: Wer auch immer den Krieg gewonnen habe,

Lloyd George sei der Mann, der den Frieden verloren habe.

Er betonte übrigens, daß er diese Bemerkung nur in seinem eigenen Namen mache. Bezugnehmend auf eine Aeußerung von Lord Davies erklärte der Regierungsvertreter, daß dem westeuropäischen Luftpakt keineswegs der Grundsatz eines Polizeidienstes innewohne, daß aber der Gedanke des Luftpaktes an und für sich ein beträchtliches Entgegenkommen im Hinblick auf eine Erweiterung des Locarnovertrages bedeuten würde.

Was die angeregte Einrichtung eines ständigen Apparates für die Regelung von Schwierigkeiten zwischen Staaten betreffe, so würde sie keinesfalls dem Geiste der Artikels 19 der Völkerbundsatzung entsprechen. Dieser Artikel sehe die Neuerwägung von Verträgen in gemeinsamer Beratung der interessierten Nationen auf einer Art Konferenz am runden Tisch vor. Die Einsetzung einer unabhängigen Körperschaft, die darüber entscheiden würde, wie ein Vertrag aussehen soll, und die vermutlich die Entscheidung anderen Mächten aufzwingen würde, widerspreche durchaus dem Artikel 19. Sie würde ihn tatsächlich aufheben und durch einen neuen Artikel ersetzen. Eine solche Aenderung würde einen einstimmigen Beschluß aller Mitglieder des Völkerbundrates und einen Mehrheitsbeschluß der Völkerbundversammlung zur Voraussetzung haben.

Der Grund dafür, daß Artikel 19 noch niemals zur Anwendung gebracht worden sei, liege darin, daß es stets einige Nationen gegeben habe, die sich seiner praktischen Anwendung widersetzten. Lord Stanhope erklärte: „Bevor ein großes Gefühl der Freundschaft und des Vertrauens zwischen den Nationen hergestellt werden kann, wird jedes etwaige Verfahren für die Aenderung von Grenzen offenbar nur zu Mißverständnissen, Schwierigkeiten und Reibungen führen, die größer sind, als wenn die Dinge beim alten gelassen werden."

Auf den Gedanken einer internationalen Polizeimacht zurückkommend, verwies Lord Stanhope auf die praktischen Schwierigkeiten und bemerkte, die 36 Divisionen Deutschlands z. B. würden eine Polizeimacht von zwei oder drei Millionen Mann notwendig machen. Am Schluß seiner Rede kam der Wortführer der Regierung auf den Deutschland vorgeworfenen Vertragsbruch zu sprechen und sagte, er glaube, Hitler habe es klar gemacht, daß er nach Regelung der Saarfrage keine territorialen Wünsche im Hinblick auf Frankreich oder auf eine andere westeuropäische Nation habe. Was das Rheinland betreffe, so falle es unter den Locarnovertrag. Dieser gehöre zu den Verträgen, die Deutschland freiwillig unterzeichnet habe und die somit einer ganz anderen Kategorie angehörten als

die aufgezwungenen Friedensverträge.

Selbstverständlich würde eine äußerst ernste Lage entstehen, wenn in England oder anderswo angeregt würde, nicht nur den auferlegten Vertrag von Versailles, sondern auch Verträge wie den von Locarno für ungültig zu erklären.

Bevorstehender Gesamtrücktritt des englischen Kabinetts?

Paris, 2. Mai. „Oeuvre" will aus gut unterrichteter englischer Quelle erfahren haben, daß die britische Regierung in ihrer gestrigen Kabinettssitzung beschlossen habe, dem König in den ersten Tagen des Juni ihren Gesamtrücktritt zu erklären.

Dieser Umstand sei um so bemerkenswerter, als weder der bisherige Außenminister Sir John Simon noch der gegenwärtige Luftfahrtminister Londonderry dem neuen Kabinett angehören würden. Man werfe besonders dem Luftfahrtminister vor, der Aufrüstung Deutschlands nicht zur gegebenen Zeit genügend Rechnung getragen zu haben.

Ein Gemälde von van Dyck in Hannover entdeckt?

Der hannöversche Maler Richard Schlösser ist bei der Restaurierung von Bildern im Vaterländischen Museum zu Hannover auch einem Werk auf die Spur gekommen, das seiner Meinung nach van Dyck zuzuschreiben ist. Das Bild stellt eine jugendliche Frau in königlicher Haltung dar. In einer Inschrift wird die Frau als „Henriette Stuart, dritte Tochter Karls I. von Großbritannien, Gemahlin des Herzogs von Orleans," bezeichnet. Nach Angabe Schlössers stieß er bei Entfernung der fremden Uebermalung des Hintergrundes nicht nur auf den ursprünglichen Hintergrund, sondern fand auch auf der linken Bildseite die Signierung A. v. Dyck. Da nun diese Henriette Stuart bereits drei Jahre nach dem Tode van Dycks gestorben ist, vermutet Schlösser, daß die Dargestellte nicht die Tochter, sondern die Gemahlin Karls I. ist, die ebenfalls Henriette Stuart hieß und von van Dyck mehrfach gemalt wurde. Schlösser hat das Bild mit anderen van Dyckschen Porträts der Königin verglichen und glaubt eine entscheidende Aehnlichkeit feststellen zu können.

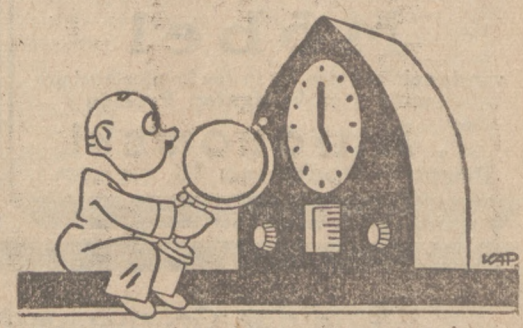
Sensation! **KINO METROPOLIS** Spannung!

Heute, Donnerstag, 2. und übermorgen, 4. Mai um 10.30 Uhr abends besondere Vorführungen des grössten mächtigsten Films russischer Produktion

Petersburger Nächte

In den Hauptrollen sind die berühmtesten Künstler der Moskauer Bühnen vertreten: Wiera Tarasowa. L. Orłowa. W. Dobronawrow, M. Doronin. — Der Film „Petersburger Nächte" ist auf der Internationalen Filmausstellung in Venedig unter vielen ausgezeichnet worden.

Trotz der grossen Unkosten unveränderte Preise.



Für Fernempfang selbstverständlich nur

EUROPA-STUNDE

Die Rundfunkzeitschrift mit dem praktischen Stundenprogramm aller Sender Europas

Wochen-u.Fachprogramm

Bilder — technische und unterhaltende Aufsätze — Roman — Rätselecke

Jeden Freitag ein neues Heft

Zu haben im Buch- und Strassenhandel

Kosmos ≈ Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Pamiętaj! 10 maja ubiega termin!

Czyś już subskrybował 3%-ową Premjową Pożyczkę Inwestycyjną?

Spełnij swój obowiązek!

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das „Posener Tageblatt".

Das Festheft der „Deutschen wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen"

(Heft 29)

Das umfangreiche Festheft der Zeitschrift zur Fünfzigjahrfeier der Historischen Gesellschaft für Posen 1935 bringt Beiträge aus den verschiedensten Wissenschaftszweigen und Gebieten und zum Teil von neuen Mitarbeitern, darunter auch einigen nichtdeutschen Volkstums. Nach einem Geleitwort des Schriftleiters, Dr. A. Lattermanns, und dem Programm der Feier folgen zunächst drei Register zur bisherigen Veröffentlichungstätigkeit der Historischen Gesellschaft, nämlich der Inhalt der vorher erschienenen 28 Hefte der DWZP. mit kurzen Auszügen der Aufsätze, bearbeitet von Dr. Alfred Lattermann und Franz Lichtenberg, dann das Verzeichnis der darin enthaltenen Besprechungen und Inhaltsangaben, zusammengestellt von Dr. Anneliese und Dr. Franz Doubek, schließlich das von cand. phil. Heinz Beckmann bearbeitete Register der von 1924 bis 1931 erschienenen Monatsschrift „Deutsche Blätter in Polen", so daß nunmehr mit den früheren Registern alle Veröffentlichungen erschlossen sind.

In der folgenden Abteilung Politische und Verwaltungsgeschichte handeln Univ.-Prof. Dr. Manfred Laubert, früher Posen, über die Anfänge der Posener Generalkommission zur Regelung der Bauernfrage seit 1823 und Univ.-Prof. Dr. Hans Rothfels über den Briefwechsel der Oberpräsidenten Th. v. Schön und Ed. Flottwell in Königsberg und Posen.

Zur Geschichte der deutsch-slawischen Beziehungen steuern bei: Martin Kage in Bromberg einen Aufsatz über deutsche Frauen in Polen, Kurator Wacław Gizbert Studnicki einen über Quellen zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen im Archiv und der Bibliothek der ev.-ref. Synode in Wilna, Mgr. Anatol Mirowicz über den seinerzeit berühmten deutschen Univ.-Prof. Joseph Frank und sein soziales Wirken in Wilna im Lichte seiner Denkwürdigkeiten. Dr. Thor Lhosiknj berichtet von den kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine im 17. und 18. Jahrhundert, wobei verschiedentlich deutsche Männer eine hervorragende Rolle spielten, und Dr. Nik. Andrussjak über den deutsch-österreichischen, mit einer Ukrainerin verheirateten Gubernialbeamten Georg Benj. Ostermann und seine Materialiensammlung zur Geschichte Galiziens im 19. Jahrhundert. Zur Geistesgeschichte beleuchtet Prof. Dr. Emil Waschinski Ignatius von Loyola und Stan. Konarski, zwei Lehrer und Erzieher der polnischen Nation.

In der Abteilung Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte behandelt Dr. E. Oskar Koßmann in Lodz ausschlußreich unter Beifügung einer zweifarbigen Karte den Siedlungsgang im Lodzer Urwald und den Anteil des Deutschtums daran, Dr. Walter Maas die Hauländereien, Holländereien, und weist auf Grund der Gillyschen Karte von 1802 im Posenschen 569, also 178 mehr als bisher bekannt, nach und verzeichnet sie auf einer großen Karte. Es folgen vier Dorfgründungs- und -bestätigungsurkunden aus altpolnischer Zeit. Albert Breyer in Sompolno schildert die Schicksale der ersten deutschen Tuchmacherstadt in Kongreßpolen, Dombie, ihr Aufblühen und ihren Rückgang. Archivassistent Dr. Wolfg. Kohte gibt eine geschickte, gedrängte Uebersicht über Volkstum und Wirtschaft des preußischen Ostens im 19. Jahrhundert. Rittergutsbesitzer Hans Jürgen v. Wilckens in Sypniewo veröffentlicht eine von ihm gefundene stattliche Liste der Steuerzahler der deutsch-evangelischen Kirchengemeinde Lobsens 1750 bis 1773. Dr. Kurt Lück schreibt kurz über die Erforschung des mittelalterlichen deutschen Volksbodens in Kleinpolen und Rotreußen.

Diese Beiträge leiten zur Sippengeschichte über. Studienrat Ernst Waetzmann, früher in Krotoschin, behandelt drei Familien aus Südposen, nämlich die Adam-Adami, Andersch mit einem Nachtrag Kuntze, sowie die Schatz. Pfarrer Dr. Reinhold Heuer in Thorn die Ahnen Heuer und Gonell unter Beigabe von drei Tafeln, darunter einen Vorfahrenzweig seiner Frau bis gegen 1300 zurück, Verwaltungsinspektor Max Mühlbradt das Geschlecht Milbradt, das sich besonders im Posenschen weit verzweigt hat; 13 Abbildungen, 16 Tafeln und eine Karte ergänzen den Beitrag.*)

Zur Kulturgeschichte gehören je ein Aufsatz über mittelalterliches Jagdwesen im Posener Lande von dem verstorbenen Prof. Emil Meyer, dem auch ein Nachruf gewidmet ist, und über die Scharfrichter ebendort vor 150 Jahren, besonders die Familie Dietrich, von Cand. Edm. Klinkowski.

Die Kirchengeschichte ist vertreten mit einem Beitrag von Domherrn Prof. Dr. Albert Steuer in Posen über die Zisterzienserabtei zum hl. Godehard in Szpetal bei Leslau (nach einem wertvollen polnischen Buche von Prof. Dr. J. Nowacki), einem Nachtrag zu dem Aufsatz von Superintendent D. G. Smend-Lissa über Sam. Hentschel, einer Geschichte der evangelischen Kirche in Posen seit 1768 von Schriftleiter und Lektor a. D. Hugo Sommer aus Posen und einem Ueberblick über den Kampf in der Unität um die Führung der Kirche im achten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts von Pfarrer D. Dr. Theodor Wotschke, der auch einige kurze Briefbeiträge zugesteuert hat.

Ueber Kunst- und Baugeschichte handeln die Aufsätze des ehemaligen Posener Magistratsbaurats Dr. Geo Jopke über baugeschichtliche Verbindungsfäden zwischen Posen und Breslau, des früheren Posener Regierungs- und Baurats Julius Kohte über das Schloß der deutschrechtlichen Stadt Posen, das jetzige Staatsarchiv, und von Mgr. Zeno Schindler, jetzt in Posen, über Spuren deutscher Volkskunst schlesischer Herkunft auf dem evangelischen Friedhof in Lazinsk, Kreis Konin (mit 11 Abbildungen).

Zur Orts- und Flurnamenkunde bringen Oberregierungsrat a. D. Dr. Carl von Rose die Flurnamen seines Gutsbezirks Bialokosch, Kreis Birnbaum, und Dr. A. Lattermann einen mit Beispielen erläuterten Aufruf wegen der Orts- und Flurnamen der Heimat. Einen scharfsinnigen Beitrag zur Urkundenlehre veröffentlicht Dr. Friedr. Schilling über die umstrittene Urkunde Heinrichs I. für das schlesische Kloster Heinrichau von 1229, zur Erdkunde gehört der Aufsatz von Prof. Dr. Herm. Schütze, früher in Posen, über die Seen der Posener Grenzmark.

Sprachphilosophisch ist die aus dem Vollen geschöpfte Untersuchung des ehemals in Posen wirkenden Studienrats Dr. Tassilo Schultheiß über Sprache und Charakter vom sprachtechnischen Standpunkt aus, sprachgeschichtlich die von Dr. Heinr. Anders in Posen über den qualitativen Lautstand mittelhochdeutscher kurzer Vokale in den deutschen Texten der Posener Ratsakten aus dem 15. Jahrhundert.

Die Deutschtumsstatistik betreffen je ein Aufsatz von Studienrat Friedrich Heidelck, früher in Bromberg, über das Deutschtum in Pommerellen und Posen nach der polnischen Volkszählung von 1931 und von Ing. Dr. Walter Kuhn über Zahl und Bevölkerungsbewegung der Deutschen Kongreßpolens seit 1860.

Den Abschluß des stattlichen Bandes bilden 47 Besprechungen und Inhaltsangaben aus Büchern, Zeitschriften und Jahresveröffentlichungen verschiedener Gebiete und Sprachen, überwiegend aus der Feder des Schriftleiters und Dr. Walter Kuhns, ferner Büchereingänge und Anzeigen.

Das 552 Seiten Text außer den vielen genannten Abbildungen, Karten und Tafeln enthaltende Heft, das eine Fülle von Stoff aus den verschiedensten Wissensgebieten, besonders aber zur Geschichte des Deutschtums in Polen und der der deutschen Kultureinwirkungen bringt, kann für 12,60 Zl. bzw. 6,30 Rm. durch die deutschen Buchhandlungen oder unmittelbar vom Verlage, der Historischen Gesellschaft für Posen, Anschrift: Poznań, Zwierzyniecka 1, bezogen werden; die ganze bisher erschienene Reihe (mit Ausnahme des vergriffenen Heftes 8) zum ermäßigten Preise von 150 Zl. Von den meisten Aufsätzen und Besprechungen ab Heft 13 sind auch noch Sonderdrucke erhältlich. Eine Liste der sonstigen Veröffentlichungen der Gesellschaft enthalten die Umschlagseiten des Heftes.

*) Von dieser Arbeit ist im Selbstverlage des Verfassers (M. Mühlbradt, Landsberg a. W., Zechowerstr. 46) ein stark erweitertes Sippenbuch erschienen. Es enthält u. a. noch pommersche und ostpreußische Nachfahrentafeln, Auszüge aus Kirchen-, Adreß- und Bürgerbüchern und Namensverzeichnisse.

Am Freitag, 3. Mai zwei grosse Premieren:

METROPOLIS

Vorführungen 4.30 — 6.30 — 8.30 Uhr.

Ein Monumentalfilm, darstellend den Kampf um die Unabhängigkeit Polens, unter dem Titel

Banner der Freiheit

Unter dem Protektorat: des Posener Wojewoden, A. Maruszewski, des Generals Knoll-Kownacki, Dr. St. Runge, Dr. Pollak und des Stadtpräsidenten.

Vor jeder Vorführung: Apotheose des neuzeitlichen Polen.

APOLLO

Vorführungen 5 — 7 — 9 Uhr.

Der schönste Liebesfilm

„Die Angebetete"

Heute, Donnerstag, zum letzten Male: „Die Tochter des Generals Pankratow."

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Baranowski,
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.

Greif DETEKTIV

Auskunftei seit 24 Jahren

Heiratsauskünfte
Beobachtungen
Ermittlungen

CIESZKOWSKIEGO 8
Tel. 2616.

Wichtige Gedenktage für die

RECLAM Werbung

im Mai

2. Otto Stoessl, * 1875. Opfer. Nr. 6371. (Gb.) — Johannes Freudensprung. Nr. 6420. (Gb.)

2. 1915. Durchbruchsschlacht bei Gorlice unter Mackensen. Kriegskalender 1915. I. Nr. 5794. — Loebell, Der Weltkrieg 1914—17. II. Nr. 5818.

9. 1915. Lorettoschlacht, Schlacht bei La Bassée. Berichte aus dem Großen Hauptquartier. I. Nr. 5780. II. Nr. 5788.

15. Joh. P. Hebel, * 1760. Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreunds. Nr. 142—44. (Gb.) — Kannitverstan und andere Geschichten aus dem „Schatzkästlein". Nr. 6705. (Gb.)

21. Emil Verhaeren, * 1855. Helenas Heimkehr. Nr. 6650. (Gb.)

22. Victor Hugo, † 1885. Notre Dame in Paris. Nr. 1911—13, 1914—16. (1 Bd. Gb.)

23. 1915. Italien erklärt an Österreich-Ungarn den Krieg. A. v. Wegerer, Wie es zum Großen Kriege kam. Nr. 7101. (Gb.) — Dokumente zur Geschichte des Krieges 1914/15. III. Nr. 5741.

30. A. Moeller van den Bruck, † 1925. Armin. Nr. 7242. (Gb.) — Freiherr vom Stein. Nr. 7243. (Gb.)

Die einzelne Nummer kostet **80 gr.**
Die gebundenen Bände nur 90 gr mehr.

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 25 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate

kostenlos

„ERIKA"

die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche Kleinschreibmaschine in neuesten Ausführungen zu haben bei:

Skóra i Ska
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Sonderheft!

I. B. Illustrierter Beobachter

zum 1. Mai.

Adolf Hitler und der deutsche Arbeiter.

zł. 0.55

Zu haben im Buch- und Straßenhandel.

Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzügl. 25 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Kino „ŚWIT", św. Marcin 65

Grosse Premiere des Filmmeisterwerks

‚Katiuscha'

Regie Rouben Mamoulian.

In den Hauptrollen: die entzückende **Anna Sten**, der Frauenliebling **Fredric March.**

Die tragische Liebesgeschichte eines Fürsten und eines Landmädchens im zaristischen Russland.

Wunderbare Ausstattung! Russische Weisen!

Balalajka-Kapellen!

Die Wahl der richtigen Farben hebt die Wirkung Ihrer Drucksache bedeutend. Beratung und Kostenanschläge unentgeltlich.

Concordia Sp. Akc.

Druckerei und Verlagsanstalt

Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel.: 6105 — 6275.

Verschiedenes

Umfassonieren!

Damen- und Herrenhüte werden fachmännisch gereinigt, gefärbt, umfassoniert. Neueste Fassons

Sowiński.
Hutmachermeister.
Poznań św. Marcin 27.

„Tawerna"
Rom. Szymańskiego 10
Reichhaltiger Mittags- Abendtisch.

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14,
erteilt Rat und Geburtshilfe.

Rotlauf-Impfspritzen
alle Größen
In ektions-Nadeln
Verbindungs-Schläuche
Schlundsonden
Trokare
Reparaturen billigst
Centrala Sanitarna
Poznań, Wodna 27
Telefon 5111.

Nähe
elegant, schnell u. billig.
św. Marcin 43, W. 16.

Möbel

in solider Ausführung
zu **zeitentsprechenden Preisen**

Waldemar Günther, Swarzędz
ul. Wrzesińska 1 — Tel. 81

Besichtigen Sie mein Lager.
Preisofferten auf Wunsch!

Kaufe als Alleinexporteur alle Sorten

Pferde

Emil Joseph, Wronki, Telefon 20.

Die neuesten

Sommermodelle

zeigen Ihnen:

Beyers Modenführer
La Mode Favorite
Beyers Mode für Alle
Lyons Modenschau
Neue Moden

und viele andere Modenhefte.

KOSMOS - Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Goldwaren-Fabrikation

Trauringe in jedem Feingehalt
Vorteilhafte Bezugsquelle f. Geschenkartikel
Ausführung von Reparaturen billigst und schnellstens

M. FEIST, Goldschmied
ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Etg.
Tel. 23-28.

Hüte

für Damen u. Herren
Frühjahrsneuheiten
in grosser Auswahl

Tomašek, Poczтowa 9.

Schmücke Dein Heim mit neuen

Gardinen

Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Volle-Gardinen.
—
Steppdecken.
Bett- u. Tisch-Wäsche.

J. Schubert
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Kaufe **Pferde** zum direkten **Export**

Artur Friedmann
Aeltestes Exportgeschäft Grosspolens
Poznań, Fr. Ratajczaka 31, Tel. 3447.

Möbel

kaufe nur direkt aus der **Möbelfabrik**

Wł. Pomykaj
Poznań, Rynek Śródecki
Ausstellungsraum: ulica Żydowska 4.

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen

vom 4. bis 11. Mai 1935.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr. Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung).; 3 Uhr Vesper und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. Montag, Mittwoch und Freitag, 6 Uhr: Maiandacht.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.

Posener Messe und deutsche Werbearbeit

Das nationalsozialistische Deutschland geht hinsichtlich der Auslandswerbung vollkommen neue Wege. Die falsche Politik der früheren Regierungen, die Markinflation mit der damit zusammenhängenden Ausbeutung der deutschen Wirtschaft, die Kriegsentschädigungszahlungen mit der damit verbundenen erhöhten ungesunden Konkurrenz im Inlande haben es mit sich gebracht, dass die in der Welt anerkannte Güte der deutschen Waren stark zurückging. Man fabrizierte billige, aber schlechte Waren. Dies hatte zur Folge, dass das Vertrauen des Auslandes zu der deutschen Produktion von Jahr zu Jahr mehr zurückging, was wiederum eine Schrumpfung des Absatzes deutscher Waren im Auslande im Gefolge hatte.

Um dieser Erscheinung entgegenzuarbeiten, wurde in Deutschland ein Werberat geschaffen, dessen Aufgabe es ist, den deutschen Waren im Ausland wieder die alte Anerkennung zurückzuerobern.

Der in Posen anwesende Präsident des deutschen Werberats Herr Dr. E. W. Maiwald gab über diese Frage sehr aufschlussreiche Informationen. Danach ist das Bestreben Deutschlands, vor allem auf den internationalen Messen und Ausstellungen durch entsprechend angeordnete Stände werbend hervorzutreten. Wie der offizielle deutsche Stand auf der Posener Messe zeigt, geht man bewusst dazu über, von einzelnen Industriezweigen jeweils nur einige wenige Gegenstände auszusuchen und diese durch entsprechende Plazierung augenfällig zur Schau zu stellen. Man will vor allem das verzerrte Bild von der deutschen Wirtschaft korrigieren und wieder dem Begriff vom Land der Leistungsfähigkeit Geltung verschaffen. Ausserdem soll durch die Wahl solcher Artikel, von denen man weiss, dass sie unter den heutigen Verhältnissen keinen Absatz in dem betreffenden Land finden können, in der Bevölkerung dieses Landes der Wunsch nach dem Besitz dieses Artikels geweckt werden. Zu diesem Zweck sind die einzelnen Gegenstände bewusst unter diesem Gesichtspunkt ausgesucht worden, wobei der Grundsatz befolgt wurde, dass das Schönste und Beste für das Ausland gerade gut genug ist.

Man kann wohl sagen, dass bezüglich der Posener Messe dieses Bestreben vollen Erfolg gehabt hat. Der ganze deutsche Stand und die einzelnen Exponate haben ungeteilte Anerkennung aller Besucher gefunden.

*

Trotz des ungünstigen Wetters erfreut sich die diesjährige Posener Messe eines ausnehmend starken Besuchs. Am ersten Tage ist die Messe von etwa 30 000 Personen besucht worden, am zweiten von 10 000 und am dritten von 12 000. Am Mittwoch war der Besuch noch grösser, da die Messe von zahlreichen Sammelgruppen besichtigt wurde. Eine Rekordbesucherzahl wird für den heutigen Freitag erwartet.

Während der Messetage haben bisher Tagungen der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern, allpolnische Tagungen der Maurer, Bäcker, Metallingenieure, der Kaufmannschaft aus Westpolen und der Erfinder stattgefunden. Alle diese Tagungen waren stark beschickt, wodurch der Besuch der Messe vergrössert wurde.

Die Abschlüsse sind in vielen Abteilungen weiterhin zufriedenstellend. Gute Ergebnisse wurden bisher in der Metall-, Porzellan-, Lebensmittel- und Galanteriewarengruppe erzielt, mittlere in der Textil-, Möbel- und chemischen Gruppe. Gering sind die Ergebnisse in der Papiergruppe. Der grössten Nachfrage erfreuen sich Büromaschinen, Bearbeitungsmaschinen für das Handwerk, Pumpen, kleine Eisenerzeugnisse, kosmetische Artikel, Artikel der Volksindustrie, Ledererzeugnisse, Rohgewebe, Farben und Musikinstrumente. Am Sonntag wurden Umsätze auf die Summe von 9 Mill. zł erzielt und am Montag von 6 Mill. zł. Unter den Abschlüssen befinden sich einige grösseren Umfanges.

Die ausländischen Kaufleute, besonders aus Deutschland, Holland, Oesterreich, der Schweiz und England haben sich über die Messe anerkennend ausgesprochen.

Neue Wege zur Sanierung der Seeschiffahrt

Erfolgreiche regionale Pakte

Von einer Erholung der Weltwirtschaft kann leider noch keine Rede sein. Gewiss hat in einzelnen Nationalwirtschaften eine Besserung der Wirtschaftslage stattgefunden, aber es handelt sich dabei um ausgesprochene Binnenkonjunkturen, die den zwischenstaatlichen Güteraustausch nur in beschränktem Umfange anregen. Solange die internationalen Handelshemmnisse nicht radikal beseitigt sind, solange also das übersteigerte Zoll- und Kontingentsystem aufrechterhalten bleibt, das Währungschaos nicht geordnet wird, ist an eine Steigerung des Güteraustausches zwischen den einzelnen Nationalwirtschaften nicht zu denken. Niemand bekommt die eherne Wucht dieser Tatsache stärker zu spüren als die internationale Seeschiffahrt, die grosse Dienerin der Weltwirtschaft. Sie hat als erste das Ende der Weltwirtschaft zu spüren bekommen, sie leidet heute unter der Auflösung der Weltwirtschaft in einzelnen Nationalwirtschaften ganz besonders. Es kommt noch hinzu, dass nicht nur ein Mangel an Ladungen, die über See verschifft werden sollen, besteht, sondern dass gleichzeitig ein Ueberangebot an Tonnage vorhanden ist. Das Problem, das in der festländischen Industrie während der Krise nach allen Richtungen hin erörtert und teilweise gelöst worden ist, nämlich die Beseitigung der Ueberkapazität, konnte bisher in der Seeschiffahrt nicht grosszügig angepackt werden. Das natürliche Mittel einer Anpassung des Angebots an die Nachfrage musste vorläufig aus der Diskussion ausscheiden, da die Rivalitäten zwischen den einzelnen Schiffahrtsländern, ganz zu schweigen von den einzelnen Schiffahrtsgesellschaften, zu gross waren. Eine Solidarität der internationalen Weltwirtschaft liess sich nicht erzielen. Die Folge war ein Absinken des Frachtenniveaus auf einen nie gekannten Tiefstand, der die Schiffahrtsgesellschaften aller Länder an den Rand des Abgrundes brachte.

Nur mit künstlichen Mitteln, d. h. mit Subventionen, konnte ein grosser Teil der internationalen Reedereien überhaupt am Leben erhalten bleiben. Die Fragwürdigkeit dieser Methoden der Existenzunterhaltung sind allmählich überall erkannt worden. Man will nach dem Herumkurieren an Symptomen endlich zu einer organischen Lösung der Weltschiffahrtskrise gelangen. Der Solidaritätsgedanke, der im seemännischen Personal aller Nationen so fest verankert ist, musste erst mühsam innerhalb der Reedereien entwickelt werden. Der Kampf aller gegen alle, der hier seit Jahren tobt, drohte mit einer Niederlage aller Beteiligten zu enden. Jetzt in letzter Stunde begann die Ansicht zu wachsen, dass nur mittels internationaler Gemeinschaftsaktionen dem Marasmus in der Weltschiffahrt Einhalt geboten werden könne. Eine internationale Schiffahrtskonferenz wurde geplant. Sie sollte durch Beschneidung des Subventionsunwesens einerseits und durch Aufstellung eines Rationalisierungsprogramms andererseits den Weg aus der Krise weisen. Diese internationale Schiffahrtskonferenz wurde immer wieder verschoben. Es hat zunächst Anfang Januar 1935 ein Arbeitsausschuss getagt, der die Subventionsfrage überhaupt nicht behandelte, dafür aber ein Programm zur künstlichen Verknappung des Weltschiffsraumangebots mittels freiwilliger Ausserdienststellung von Tramptonnage ausarbeitete. Dieser Rationalisierungsplan, der die Entschädigung der stillegenden Reeder durch eine Umlage von den in Fahrt befindlichen Schiffen vorsah, hat bei den verschiedenen Reedereiverbänden grundsätzliche Zustimmung gefunden, so dass die eigentliche Weltschiffahrtskonferenz am 17. Juni nach London einberufen werden konnte.

So erfreulich zunächst dieses Ergebnis auch sein mag, für die besonders von der Krise betroffenen freien Reeder brachte es keine Lösung der akuten Schwierigkeiten. Sie haben sich zu einer örtlichen Selbsthilfe entschlossen. Es ist in den letzten Wochen ein System von Minimalraten in der Trampschiffahrt entwickelt worden, das sich auf die Zustimmung fast aller örtlich interessierten Trampreeder stützen konnte. Das erste Abkommen dieser Art wurde in der Getreidefahrt vom La Plata im Februar dieses Jahres geschlossen. Das System hat entgegen aller Skepsis, die infolge des Scheiterns ähnlicher Versuche in früheren Jahren vollauf berechtigt war, bisher gut funktioniert, da die internationalen Trampreeder eine bewundernswerte Disziplin wahrten. Sie haben es unterlassen, das Tonnageangebot durch Entsendung von Ballastschiffsraum zu verstärken. Die Verlader haben sich mit den mässig erhöhten Minimalraten abgefunden. Natürlich wäre es verfrüht, heute schon ein endgültiges Urteil über dieses Kartell der wilden Reeder zu fällen. Die erste grössere Belastungsprobe wird im Mai zu bestehen sein, weil zu diesem Termin die angekündigte Ratenerhöhung durchzuführen ist. Immerhin hat das La Plata-Kartell Anlass gegeben, auch auf anderen Trampfrachtmärkten ähnliche Abreden zu treffen. So ist es gelungen, zunächst in der Getreidefahrt von Kanada nach Europa und sodann noch von Australien nach England oder dem Kontinent Mindestraten einzuführen. Die Abreden an der kanadischen Relation beschränken sich übrigens nicht nur auf den heimkehrenden Getreideverkehr, sondern gelten auch für ausgehende Kohlenladungen. Interessant ist, dass auch die britischen Linienreedereien sich diesem Abkommen anschlossen.

Diese Mindestraten stellen ein völliges Novum in der Geschichte der modernen Seeschiffahrt dar. Bisher haben alle derartigen Versuche nach kurzer Zeit Schiffbruch erlebt. Freilich ist die Situation diesmal anders gelagert als bei früheren Kartellierungsexperimenten. Der Frachtenmarkt ist so zerrüttet, die Raten so gedrückt, dass selbst der Reeder mit dem schlechtesten Schiff und den geringsten Heuern nicht mehr auf seine Kosten kommen konnte. Infolgedessen ist eine bescheidene Heraufsetzung der Frachtraten von allen Seiten als wahre Wohltat empfunden worden. In England, dem klassischen Lande der Trampschiffahrt, ist man durch die bisherigen Erfolge der regionalen Schiffahrtspakte so ermutigt worden, dass man die Frage aufgeworfen hat, ob man nicht ein generelles Trampschiffahrtskartell aufziehen sollte. Es hätte nach englischer Ansicht nicht nur eine Hebung der Raten, sondern auch eine bessere Verteilung des Weltschiffraums und des Ladeangebots zu bewirken und eine Arbeitsteilung zwischen Tramp- und Linienschiffahrt durchzuführen.

Die Rationalisierungsversuche in der Seeschiffahrt beschränken sich aber nicht nur auf die wilden Schiffahrtsunternehmungen. Auch die planmässige Schiffahrt, wie sie von den Linienreedereien betrieben wird, bedarf dringend einer Reform an Haupt und Gliedern. Hier soll nun auf Grund eines französischen Vorschlags ein strafforganisierter Pool aller Nordatlantikreedereien die notwendige Rationalisierung bringen.

Die Bevölkerung und die Investitionsanleihe

Von der Beteiligung der Bevölkerung an der Propagandaaktion für die Investitionsanleihe zeugen am besten Zahlen. Die Wegebauliga allein hat 150 Kreiskomitees ins Leben gerufen, von denen jede mehrere Gemeindekomitees gründete. In der letzten Zeit haben sehr viele Angehörige von freien Berufen, der Landwirtschaftskreise und des Handels Zeichnungen vorgenommen. In den einzelnen Kreisen haben Berufssektionen der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie Propagandakomitees geschaffen, die eine lebhafte Tätigkeit entfalten.

Bank für Handel und Gewerbe

Generalversammlung

In der am 25. April 1935, mittags 12 Uhr, in den Räumen der Bank abgehaltenen Generalversammlung waren zł 1 942 100.— des Aktienkapitals vertreten.

Nach einstimmiger Genehmigung des vorgelegten Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurde dem Vorstande und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Die turnusmässig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Herr Rittergutsbesitzer Curt Sondermann, Przyborówko, und Herr Rittergutsbesitzer Carl Stübner, Wierzchosławice, wurden einstimmig wiedergewählt.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 2. Mai

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00 G
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	44.50 G
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	47.00 B
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.50+
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½%	Złoty-Pfandbriefe	46.50+
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	87.00 G
	Bank Cukrownictwa	64.00 G

Tendenz: uneinheitlich.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Mai

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatlichen Papiere wies veränderliche Stimmung auf bei lebhaften Umsätzen. Die Gruppe der Privatpapiere zeigte lebhafte Kauflust, die Kurse gestalteten sich im allgemeinen schwächer.

Es notierten: 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.15—67.45, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 88, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 49.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 69, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 60.25—60 bis 60.50, VII. 5½proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 60, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 49.50, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Radom 1933 43. 62, 6proz. Dollar-Anleihe 79—80, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 65.50—65—65.13, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der

Aktien: Die Aktienbörse war verhältnismässig wenig lebhaft gefragt, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 3 Gattungen Dividendenpapiere.

Amtliche Devisenkurse

	1. 5. Geld	1. 5. Brief	30. 4. Geld	30. 4. Brief
Amsterdam	357.55	359.35	357.30	359.10
Berlin	212.30	214.30	212.35	214.35
Brüssel	89.45	90.05	89.48	90.08
Kopenhagen	—	—	113.60	114.70
London	25.35	25.61	25.42	25.68
New York (Scheck)	—	—	5.25⅜	5.31⅜
Paris	34.85	35.03	34.85	35.02
Prag	22.06	22.16	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	127.20	128.50	127.70	129.00
Stockholm	—	—	131.00	132.30
Danzig	172.2	173.28	172.49	173.35
Zürich	171.17	172.03	171.05	171.91

Tendenz: uneinheitlich

Bank Polski 88.50—88.75 (88.75), Norblin 35 (38), Starachowice 17.35 (17.15).

Devisen: Die Geldbörse hatte einen lebhaften Verlauf bei veränderlicher Tendenz.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.26 bis 5.27, Golddollar 9.11—9.12, Goldrubel 4.68 bis 4.69, Silberrubel 1.90, Tscherwonez 1.80 bis 1.85

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 113.70, Montreal 5.22, Stockholm 131.25.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Mai. Tendenz: freundlicher. Die erste Börse im neuen Monat eröffnete in freundlicher Haltung. Die Abwertung des Danziger Guldens blieb auf die Tendenz ohne Einfluss. Farben und Vereinigte Stahl konnten ¾% gewinnen. Siemens befestigten sich um 1 und Aschaffenburger Zellstoff um 1⅜%. AEG waren ⅜ und Norddeutscher Lloyd ½% höher. Andererseits verloren Charlottenburger Wasser, Schuckert und Harpener je ¼ und Dessauer Gas ½%. Altbesitz kamen mit 113¾ nach 113.30 zur Notiz. Tagesgeld erforderte 3¾—4%, vereinzelt auch darunter.

Ablösungsschuld: 113¾.

Märkte

Getreide. Posen, 2. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań. Roggen 45 t, Weizen 15 t.

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75
Weizen	15.75—16.00
Einheitsgerste	17.50—17.75
Sammelgerste	16.50—17.00
Hafer	14.50—15.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	16.50—17.00
Roggenkleie	11.25—11.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—37.00
Sommerwicke	31.00—33.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	11.50—12.00
Seradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—85.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenstroh, gepresst	3.60—3.80
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Gerstenstroh, gepresst	3.35—3.55
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	19.00—19.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Rogger 253, Weizen 479, Gerste 133, Hafer 57.5, Roggenmehl 81.5, Weizenmehl 62.2, Roggenkleie 75, Weizenkleie 42.5, Blaulupinen 15, Gelblupinen 45, Sonnenblumenkuchen 0.5, Sojaschrot 1.5, Speisekartoffeln 150, Stroh 70, Mais 7.75 t.

Getreide. Bromberg, 1. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.25 bis 14.50, Standardweizen 15 bis 16, Braugerste 18.75 bis 19.25, Einheitsgerste 17—17.50, Sammelgerste 16—16.75, Hafer 14.25—14.75, Roggenkleie 11.25—11.75, Weizenkleie grob 11.25—11.75 Weizenkleie fein und mittel 10.50—11, Gerstenkleie 10.75—11.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 33—35, Sommerwicken 29—31, Peluschken 29—31, bl. Mohn 33—36, Felderbsen 26—30, Viktoriaerbsen 30 bis 32, Folgererbsen 26—30, Blaulupinen 9.75—10.50, Gelblupinen 11—12, Serradella 12—13.50, Rotklee roh 80—100, Rotklee 95—97proz. 115—130, Weissklee 70 bis 100, Schwedenklee 190—230, Gelbklee entschält 60 bis 75, Timothy 45—55, engl. Raygras 90—110, pommersche Speisekartoffeln 4.25—4.75, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50 Fabrikkartoffeln 13½ Groschen, Leinkuchen 18,50—19 Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 163, Weizen 548, Braugerste 105, Einheitsgerste 277, Sammelgerste 45, Hafer 40, Roggenmehl 76, Weizenmehl 34, Roggenkleie 22, Weizenkleie 60, Gerstenkleie 15, Viktoriaerbsen 15, Rapsschrot 20 t.

Getreide. Warschau, 1. Mai. Die Kurse blieben unverändert. Gesamtumsatz: 2404 t, davon Roggen 916 t.

Posener Viehmarkt

vom 2. Mai

Aufgetrieben wurden: Kühe 7, Schweine 77, Kälber 95, Schafe 35, Ferkel 13; zusammen 227.

Verantwortlich: Für Politik Eugen Petrull; für Wirtschaft Guido Baehr; für Lokales, Provinz und Sport Alexander Jurisch; für Feuilleton und Unterhaltung Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Allen Mitschwestern und treuen Freunden, die unserer lieben Tante, der früheren Leiterin des Johannenhauses,

Diakonisse

Amalie Wusterbarth

im Leben und beim Heimgange Liebe erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege

innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Poznań, den 2. Mai 1935.

Die bekannten

Persia-Teppiche

handgeknüpft

„Dywany Żywieckie“

auf der Messe

Targi Poznańskie

Repräsentationshalle.

Evangel. Erziehungsverein Poznań.

Generalversammlung im kl. Saal des Evgl. Vereinshauses am Dienstag, dem 14. Mai, mittags 12½ Uhr: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Etat, 4. Wahlen. Der Vorstand

---

Nur echt in dieser Originalpackung, versiegelt und mit Preisaufdruck.

Je häufiger der Freund eines guten Kaffees vergleicht und probiert, desto mehr wächst bei ihm die Überzeugung, daß der

Nachtigal-Kaffee

überragend gut ist.

Über 1600 Geschäfte führen Nachtigal-Kaffee.

NACHTIGAL-KAFFEE

In 24	à 125	gr	Original-Paket	zł	0.60
„ 26	„ 125	„	„	„	0.65
„ 28	„ 125	„	„	„	0.70
„ 30	„ 125	„	„	„	0.75
„ 32	„ 125	„	„	„	0.80
„ 34	„ 125	„	„	„	0.85
„ 36	„ 125	„	„	„	0.90
„ 40	„ 125	„	„	„	1.00
„ 44	„ 125	„	„	„	1.10
„ 52	„ 125	„	„	„	1.30
„ 58	„ 125	„	„	„	1.45
„ 64	„ 125	„	„	„	1.60
„ 72	„ 125	„	„	„	1.80
„ 76	„ 125	„	„	„	1.90
„ 80	„ 125	„	„	„	2.00

In Poznań empfehlen Nachtigal-Kaffee in Originalpackung:

Stanisław Bąkowski, Grunwaldzka 13.
J. Gadebusch, Drogerja, Nowa 7.
A. Golębecka, Kraszewskiego 9 a.
Bracia Koepp, św. Marcin 77.
Konsumverein, Sp. z o. o., Wjazdowa 3.
J. Stoschek, Br. Pierackiego 13.
„Union“, wł. Walter Kroll, Górna Wilda 71.
Stefan Witkowski, Dąbrowskiego 49.
„Zagon“ wł. M. Smolichowa, Kraszewskiego 2.
J. Zakrzewski, Rynek Śródecki 15.
St. Zawadzki, Kraszewskiego 4.

---

35 Jahre Dienst am Kunden

mit immer frischer bester Ware

Schokolade
Konfitüren
Keks / Bonbons
Geschenkartikel
alles erstklassig

W. PATYK

ul. 27 Grudnia 3, Aleje Marcinkowskiego 6

Das Stichwort
Patyk immer Patyk

Deutsche Theateraufführung

Mittwoch, den 8. Mai 1935, im Zoologischen Garten
Beginn pünktlich 8 Uhr.

Jugendfreunde

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda
Regie: Frau Lina Starke

1. Platz 2.50 zł, 2. Platz 1.50 zł, 3. Platz 0.90 zł
(zuzüglich Abgaben für Rotes Kreuz und Arbeitslose).

Kartenvorverkauf: Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

MOULIN ROUGE

Poznań, ul. Kantaka 8/9

Restaurant, Weinstuben, Dancing, Bar

Täglich das grosse

Attraktions-Programm

2 Kapellen! Eintritt frei!

Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden, Sporthemden, Herren-Strümpfe, Kragen, Selbstbinder in grosser Auswahl bei

J. Schubert

Poznań — Stary Rynek 76

Rotes Haus, gegenüber d. Hauptwache.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer

vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.

Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine

gut passende Brille

anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung u. gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.

H. Foerster *Diplomoptiker*

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 35.

Lieferant der Krankenkasse

---

30 Tage Prinzessin

Samstag, 4. Mai
grosse
Premiere
im
Lichtspieltheater
„Słońce“

KONDITOREI UND KAFFEE
POZNAŃ-FR. RATAJCZAKA 39
G. ERHORN

Restaurant - Weinstube - Frühstücksstube
Tel. 3251 **„Louvre“** Tel. 3251
Poznań, Al. Marcinkowskiego 27.

Junge, rassereine
Dackel-Hündin
(mögl. Zwergdackel) zu kaufen gesucht.
Rauhudt
Kaczanowo, p. Września.

Frühjahrsneuheiten

in **Kleiderstoffen** und **Seiden** sowie **Leinen, Baumwollstoffen** und **Gardinen**

in grosser Auswahl zu äusserst niedrigen Preisen empfiehlt

Witalis Kajkowski

27 Grudnia 5. — Tel. 26-50.

Eigene Seilerei **R. MEHL** Poznań św. Marcin 52/53

empfiehlt billigst
Hängematten

Gegr. 1907 — Tel. 52-31

Reusen
Angel- und Turngeräte
Pinsel
Bürsten
Liegestühle

IHR VORTEIL

ist, wenn Sie Ihre

Möbel

direkt beim Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther

Tischlermeister

MÖBELFABRIK SWARZĘDZ

Telefon 40.

Ausstellungsraum: Markt Nr. 4
:-: Fabrik: Bramkowa 3. :-:

Besuchen Sie meinen Stand auf der Messe / Möbel-Pavillon.

Gesunde, frohwüchsige 1 som.

Spiegelkarpfen

ca. 30—40 Stück auf 1 kg gibt für zł 4,50 das kg ab Stat. Silno, noch ab. Fässer sofort franko zurück

A. Büttner
Wysocki Młyn
pocz. Silno, p. Chojnice.

Spankörbe
(Beerenkörbe)
mit u. ohne Papiereinlagen, liefern prompt zu Konkurrenzpreisen.

Korbfabrik
Bracia Wagner
Rudnik n. Sanem.

---

8 Zylinder Ford

fabrikneu, mit extra großer Ballonbereifung, nicht registriert, bequem für 5 Personen, Vordersitze Klubsessel, Limousine, 2-türig, niedrig gebaut, Aero-Dynamo-Facon, außen und innen helle Farbe, geeignet für Sportsmann, letztes Modell, bedeutend unter Fabrikpreis, zu verkaufen.

6-Sitzer-Limousine

bester europäischer Fabrik, 60 PS., 6 Zylinder, Motor und Uhren noch mit Original-Fabrikplomben, 16 Liter Benzin auf 100 km. Motor noch nicht geöffnet, bestätigt durch Original-Fabrikplombe, ohne Tadel, mit guten Ford-Dunlop-Ballonreifen, für den fabelhaft niedrigen Preis von zł 6500,— zu verkaufen. Näheres

Kowarsch, Poznań, św. Marcin 68, W. 7.
Zu sprechen von 1—3 Uhr.

Hüte

Herren- und Damenwäsche. Aussteuern, Steppdecken u. Gardinen, kaufen Sie am billigsten im Fabriklager. Anfertigung von Wäsche nach Maß

Fa.
EBERTOWSKI
Poznań, ul Nowa 10

J. B. Illustrierter Beobachter

Nr. 18 heute neu!

mit vielen Bildern
von der Geburtstagsfeier des Führers.

J. B. Sonder-Heft
zum 1. Mai
Adolf Hitler und der deutsche Arbeiter.

J. B. Nr. 16

Verstärkte Ausgabe mit dem reichhaltigen Inhalt:
Hitler zum 46. Geburtstage — 70. Geburtstagsfeier bei General Ludendorff — Görings Trauung — Danzig u. a. m.

wieder vorrätig.

Für 55 Groschen
im Buch- und Strassenhandel erhältlich.

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

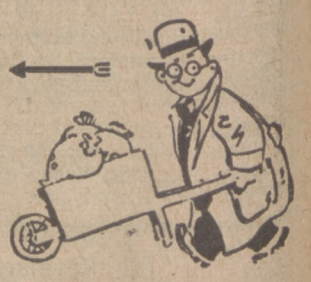
Trauringe

Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.

T. GĄSIOROWSKI

Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28
Ich nehme Gutscheine der „Kredyt“ in Zahlung.

URZĄD SKARBOWY



Steuern zahlen...

ein Vergnügen
wenn Sie durch gute
Werbedruck
Ihren Umsatz steigern.
Wenden Sie sich bitte an

Papierodruk

POZNAŃ, AL. MARCINKOWSKIEGO 6